

Carl Duisberg Gesellschaft e. V.



Internationales Handbuch der Berufsbildung

Uwe Lauterbach
in Zusammenarbeit mit Wolfgang Huck und Wolfgang Mitter
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung

Clive Hopes
Wolfgang Huck

Irland



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Impressum

Autoren

Dr. Clive Hopes
Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Institut für
Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main

Wolfgang Huck
Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Institut für
Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt am Main

Wir danken Herrn Dieter Amend von der Braun AG, Kronberg/Walldürn für die freundliche Unterstützung beim Forschungsaufenthalt von Dr. Clive Hopes in Irland.

Inhalt

Grunddaten [1991]	5
Abkürzungen	6
Einleitung	7
1. Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen	8
2. Zuständigkeiten und Träger im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen	13
2.1 Gesetzliche Grundlagen	13
2.1.1 Vocational Education Act, 1930	13
2.1.2 Industrial Training Act, 1967	13
2.1.3 Labour Services Act, 1987	14
2.1.4 Regional Technical Colleges Act, 1992	14
2.1.5 Dublin Institute of Technology Act, 1992	14
2.2 Ausbildungsbehörden und Arbeitsverwaltung	15
2.2.1 Ausbildungs- und Beschäftigungsbehörde [FÁS – Foras Áiseanna Saothair]	15
2.2.2 Council for Education, Recruitment and Training for the Hotel, Catering and Tourism Industry (CERT)	16
2.2.3 TEAGASC – Behörde für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie	17
2.3 Gewerkschaften und Arbeitgeber	18
3. Übersicht über das Bildungswesen	19
Grafik	19
Grunddaten	20
3.1 Struktur	21
3.2 Schulpflicht	21
3.3 Schulen im Elementarbereich und Primarbereich [National Schools]	22
3.4 Schulen des Sekundarbereichs	23
3.4.1 Struktur	23
3.4.2 Sekundarbereich I – Junior Cycle	25
3.4.3 Übergangsjahr [Transition Year]	25
3.4.4 Sekundarbereich II – Senior Cycle	26
3.5 Berufsorientierung, Berufsvorbereitung im Sekundarbereich	27
3.5.1 Schulische Berufsvorbereitung [Vocational Preparation and Training Programmes – VPT]	27
3.5.2 Andere Berufsvorbereitungsmaßnahmen	27
3.6 Berufliche Bildung	28
3.7 Hochschulwesen	28
3.7.1 Struktur	28
3.7.2 Universitäten	28
3.7.3 Regional Technical Colleges	29
3.7.4 Institute of Technology in Dublin	29

3.7.5	Privatschulen [Private Colleges]	30
3.8	Weiterbildung	30
4	Berufliches Bildungswesen	31
4.1	Vorbemerkung und historische Entwicklung	31
4.1.1	Struktur	31
4.1.2	Historische Entwicklung	31
4.2	Berufliche Vollzeitschulen und Berufsvorbereitungsmaßnahmen in Schulen	34
4.2.1	Schulische Ausbildungsgänge der FÁS	34
4.2.2	Schulische Ausbildungsgänge der CERT	34
4.2.3	Schulische und alternierende Ausbildungsgänge der TEAGASC – Behörde für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie	36
4.2.4	Staatliche Programme zur Berufsvorbereitung und Berufsausbildung [Vocational Preparation and Training Programmes, VPT]	38
4.3	Betriebliche Ausbildung, Lehrlingswesen	42
4.3.1	Ausbildungsangebote der FÁS	42
4.3.2	Betriebliche Berufsausbildung (Lehrlingswesen) in der Landwirtschaft [Farm Apprenticeship Scheme]	43
4.3.3	Andere betriebliche Ausbildungsformen	44
4.4	Berufsbildung im Tertiärbereich	44
4.5	Berufsbildung für Behinderte [National Rehabilitation Board]	45
4.6	Diplome und akademische Grade, Anerkennung von Abschlüssen	46
4.6.1	National Council for Educational Awards, NCEA	46
4.6.2	National Council for Vocational Awards, NCVA	47
4.6.3	National Tourism Certification, NTCB	48
4.7	Reform der beruflichen Bildung	48
5.	Weiterbildung und berufliche Weiterbildung	50
6	Personal im beruflichen Bildungswesen	51
6.1	Lehrpersonal in Schulen	51
6.2	Ausbilder in der Ausbildungs- und Beschäftigungsbehörde (FÁS)	51
6.3	Council for Education, Recruitment and Training for the Hotel, Catering and Tourism Industry (CERT)	53
6.4	Behörde für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie (TEAGASC)	53
7.	Länderübergreifende Mobilität	54
8	Zusammenfassung	55
8.1	Zusammenfassende Wertung	55
8.2	Erfahrungen, Übertragbarkeit, Vergleiche	55
9.	Literatur	59
10.	Register	61
	Organigramm Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen	64

Grunddaten [1991]¹*Irland / Éire / Ireland – IRL*

Fläche [km ²]	70 284	
Bevölkerungsdichte [Einw./km ²]	50	
Einwohner [in Mio.]	3,52	
davon Ausländer [in %]	k.A.	
Alter [Anteil an der Gesamtbevölkerung] [in %]		
bis 14 Jahre	26,0	
15 bis 20 Jahre	9,4	[1990]
über 64 Jahre	10,4	
15 bis 64 Jahre	61,9	
Erwerbstätige [Bevölkerung 15 – 65 Jahre] [in %]		
insgesamt [% Gesamtbevölkerung]	36,1	[1992]
bis 20 Jahre	26,9	[1990]
bis 25 Jahre	77,9	[1990]
Erwerbslose [in %]		[1992]
insgesamt	17,7	
bis 20 Jahre [in % der Altersgruppe]		
bis 25 Jahre [in % der Altersgruppe]	26,3	[1990]

Wirtschaftsschwerpunkte [1992] [in %]

Sektor	Erwerbstätige	Anteil am Bruttoinlandsprodukt
Primär/Landwirtschaft	13	10
Sekundär/Produktion	28	36
Tertiär/Dienstleistung	59	54

Wirtschaftsleistungen [1992]

Bruttosozialprodukt [in Mio \$]	42 798
Pro-Kopf-Einkommen [in \$]	121210

1 Quellen: Fischer Weltalmanach 1994, OECD-Berechnungen, eigene Erhebungen und Berechnungen, Statesman's Yearbook 1993-94.

Abkürzungen

ANCO	An Chomhairle Oiliúna
CEDEFOP	Centre européen pour le développement de la formation professionnelle, European Centre for the Development of Vocational Training, Europäi- sches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung
CERT	Council for Education, Recruitment and Training for the Hotel, Catering and Tourism Industry
ESF	Europäischer Sozialfonds
FÁS	Foras Áiseanna Saothair Staatliche Ausbildungs- und Beschäftigungsbehörde
NCEA	National Council for Educational Awards Nationaler Rat für akademische Abschlüsse
NCCCB	National Craft Curricula and Certification Board for the Hotel, Catering and Tourism Industry Staatlicher Ausschuß zur Entwicklung von Lehrplänen und Zeugnissen für das Hotel- und Gaststättengewerbe und die Tourismusindustrie
NCVA	National Council for Vocational Awards Nationaler Rat für Berufsabschlüsse
NTCB	National Tourism Certification Board Staatlicher Zeugnisausschuß für den Tourismus
NRB	National Rehabilitation Board Staatliche Rehabilitationsbehörde
PESP	Programme for Economic and Social Progress Regierungsprogramm zur Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts
TEAGASC	Behörde für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie
VEC	Vocational Educational Committees Ausschüsse zur beruflichen Bildung
TPT	Vocational Preparation and Training Programmes Staatliche Programme zur Berufsvorbereitung und Berufsausbildung

Einleitung

Die Republik Irland ist – als touristisch erschlossenes Land – vielen Menschen bekannt als die "Grüne Insel" Europas.

In den letzten Jahren vollzog sich im Wirtschaftsbereich Irland allerdings ein Wandel von einem reinen Agrarland zu einem Land auch mit industrieller Produktion für den Export.

Der lange Kampf um die staatliche Souveränität hat eine starke wirtschaftliche Abhängigkeit von Großbritannien nicht beseitigen, sondern bis heute nur abschwächen können.

Durch die hier angesprochene wirtschaftliche Abhängigkeit von Großbritannien – Irland ist seit 1923 ein unabhängiger Staat – und durch die lange Zeit landwirtschaftlich geprägte Grundstruktur der irischen Wirtschaft gab es für eine strukturierte Berufsbildung nur einen geringen Bedarf.

[Starp 1991, S. 1]

Seit ca. 20 Jahren werden jedoch verstärkt Strukturen im (Weiter-) Bildungs- und Berufsbildungswesen aufgebaut; nicht zuletzt bedingt durch den Beitritt Irlands in die Europäische Gemeinschaft im Jahre 1973, der in Irland weitgehend positiv bewertet wird.

Berufliche Ausbildungswege sind i.d.R. außerhalb des formalen Schulwesens; betriebliche Ausbildung findet durch Berufsbildungsorganisationen nach einer Art Berufsgrundbildungsjahr an speziellen Ausbildungszentren statt, ebenso besteht die Möglichkeit einer schulischen Fachausbildung, vielfach in Ausbildungszentren. Technische Bildungsgänge finden i.d.R. im tertiären Bildungsbereich an den Regional Technical Colleges – vielfach auch unter der Organisation der Berufsbildungsinstitutionen – statt.

In dieser Länderstudie konnten die 1994 im Bildungswesen begonnenen Reformen nur ansatzweise berücksichtigt werden.

1. Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen

Geographie, Bevölkerung

Irland ist ein kleines, unabhängiges und demokratisches Land in Westeuropa. Seit 1973 ist es Mitglied der Europäischen Union. Das Land hat eine Fläche von 70 000 Quadratkilometern und eine Bevölkerung von 3,5 Millionen. Die Hauptstadt ist Dublin, wo ca. ein Drittel der Gesamtbevölkerung lebt.

Irland hat keine Bodenschätze und lebt vorwiegend von der Landwirtschaft. Weiden und Felder bilden das überwiegende Landschaftsbild. In den westlichen Bereichen gibt es zum einen große Moorgelände, in denen Torf abgebaut wird. Torf dient zur Wärmeerzeugung in Haushalten und wird auch zur Stromerzeugung verwandt. Der Umweltschutz spielt in Irland bisher keine Rolle. Die besonders kargen Landstriche im Westen führen zu gravierenden Problemen, da der Boden nicht einmal mehr zur Landwirtschaft oder Viehhaltung ausreicht.

[Gelhorn, 1987, S. 7]

Irland hat ein relativ hohes natürliches Bevölkerungswachstum (etwa 1% pro Jahr); viele Epochen der irischen Geschichte weisen eine hohe Auswanderungsquote auf. Der Anteil von Jugendlichen an der Bevölkerung ist hoch.

Das Durchschnittsalter in Irland beträgt zur Zeit nur 27,7 Jahre (in Westeuropa 34,2 Jahre). Es befinden sich 27% der Bevölkerung in der Ausbildung; auch das ist der höchste Prozentsatz in der EG. Die hohen Geburtenraten haben zu einem großen Bedarf an Bildungseinrichtungen und Studienplätzen geführt. [...] Nach Hochrechnungen soll sich das Durchschnittsalter in 15 Jahren auf ca. 35 Jahre eingependelt haben.

[Kügler 1991, S. 10]

Durch verschiedene Begegnungen mit Iren in Deutschland und in Übersee gewann ich den Eindruck, daß die gälische Sprache eine für alle Iren verbindliche Verkehrssprache sei und Englisch nur als Zweitsprache aufgrund des Wirtschafts- und Beschäftigungsverhältnisses zum angelsächsischen Sprachraum aufrechterhalten würde. Das Gegenteil konnte ich beobachten: Englisch dominiert eindeutig über dem Gälisch und dieses wird aus Nationalbewußtsein gepflegt, scheinbar auch nur mit geringem Erfolg revitalisiert. Dort, wo Gälisch die Muttersprache ist, sind die wirtschaftlichen Voraussetzungen so hoffnungslos, daß die Menschen in den angelsächsischen Sprachraum emigrieren.

[Dietrich, 1987, S. 4]

Torf wird in großen Mengen abgebaut. Viele Häuser und sogar Kraftwerke werden damit beheizt, ohne Rücksicht auf die damit verbundenen starken Belastungen der Umwelt.

Der Torfabbau wird dagegen im Einklang mit der Natur vorgenommen, so daß eine einzigartige, in unserem Land kaum noch auffindbare Landschaft, die Lebensraum für die verschiedensten seltenen Tiere ist, erhalten bleibt.

Die Vielfalt der menschenarmen Landschaft und die immer neuen Bilder einer von Sonne und Regen geprägten, ureigenen irischen Natur fesselten mich.

Die Schönheit dieser Insel und das freundliche, durch die Kargheit und das tiefe Gottvertrauen der Bevölkerung bestimmte Wesen der Iren nahm mich sofort für sie ein. Ich entwickelte in den zwei Wochen meines Aufenthaltes ein neues, mir vorher unbekanntes Verständnis der Belange der Inselbewohner.

[Enzinger, 1987, S. 8]

Politische und Verwaltungsstruktur

Das Parlament Irlands, *The Dáil*, sitzt in Dublin. Das für das Bildungswesen zuständige Ministerium ist das *Department of Education*. Manche Schultypen befinden sich im Besitz und unter der Leitung privater Organe, häufig einer der Konfessionsgemeinschaften (Protestanten, Juden und in erster Linie Katholiken). Die beruflichen Sekundarschulen werden von 38 regionalen *Vocational Education Committees* (Berufliche Bildungsausschüsse) geleitet, die aus Laien zusammengesetzt sind.

Ich fuhr dann mit der Vorstellung nach Irland, daß dies ein von Unruhen geprägtes Land ist, in dem es fast nur Agrarwirtschaft gibt, und in dem die Kirche eine vorherrschende Rolle spielt [...].

[...] Ich habe zu diesem Punkt unsere irische Betreuung, Ms. Josephine O'Dwyer, befragt. Ihrer Aussage zufolge ist der starke Einfluß, der vor 15-20 Jahren vorhanden war, heute kaum noch spürbar. In einem irischen Zeitungsartikel wurde berichtet, daß sich die katholische Kirche beschwert, weil die Noten des Faches Religion für den Sekundarbereich nicht in die Abschlußnote eingehen. Aber viele Schulen sind heute noch in kirchlichem Besitz. In bezug auf Sitte und Moral übt die katholische Kirche auch heute noch einen großen Einfluß aus.

[Schmidt 1991, S. 7]

Irland ist eine Republik und ist auch politisch und gesellschaftlich durch die Geschichte geprägt. Die jahrhundertelange Unterdrückung durch Großbritannien hat die Iren zu einem besonders freiheitsliebenden und individuell lebenden Volk gemacht. Abhängigkeiten von anderen Ländern – auch innerhalb der EG – führen immer wieder zu Diskussionen innerhalb der Gesellschaft und der politischen Verbände.

[...] Auch bei der Philosophie im Land spielt die geschichtliche Entwicklung eine Rolle. In der Republik gibt es verschiedene Parteien, die jedoch von den Zielsetzungen und Programmen her keine großen Unterschiede aufweisen. Radikale Gruppierungen sind nur sehr gering vertreten. Insgesamt ist die Einstellung rechtsliberal. Der Einfluß der katholischen Kirche ist sehr groß. 95% der Bevölkerung sind katholisch.

Scheidungen und Abtreibungen sind verboten. Dies wirkt sich selbstverständlich auf die Bevölkerungsstruktur aus.

[Gelhorn, 1987, S. 8 f.]

Das kulturelle Leben ist überdurchschnittlich durch die starke Stellung der katholischen Kirche und durch den tiefen Glauben in der Bevölkerung geprägt, das zeigt sich besonders gut beim Besuch der zahlreichen romanischen und gotischen Kirchen. Sehr auffällig ist auch der hohe Anteil Jugendlicher an den Kirchenbesuchern. Oft sind die Gottesdienste in den Arbeits-, Ausbildungs- und Schultag eingebunden.[...]

- Auffällig die Heimatverbundenheit, andererseits sich schon in jungen Jahren bewußt zu werden, seinen Lebensunterhalt evtl. im Ausland zu verdienen.
- Der Ire ist sehr stolz auf sein Heimatland. Bei Musikveranstaltungen z.B. wird am Ende der Veranstaltung die Nationalhymne gespielt.

[Lindner 1991, S. 11]

Nordirland-Problematik

Vor dieser Reise wußte ich sehr wenig über dieses kleine EG-Land. Meldungen über den Nordirland-Konflikt machten mir die Existenz dieses Landes öfter bewußt und haben meine Neugierde angeregt. [...]

Von Unruhen ist natürlich in Mittel- und Südirland nichts zu spüren. Und in Nordirland sind nach meinen Informationen auch noch keine Touristen zu Schaden gekommen.

Von den so oft beschriebenen politischen Spannungen war eigentlich nichts zu spüren. Jedoch schimmerte mit ein paar anerkennenden Bemerkungen zur deutschen Wiedervereinigung ein bißchen der Wunsch nach einer ähnlichen irischen Problemlösung durch. Vielleicht war es aber auch die deutsche Vergangenheit, in der ja auch eine englische Feindschaft zu finden ist, der Grund für Anerkennung und Freundlichkeit uns Deutschen gegenüber.

[Schmidt 1991, S. 7]

Volkswirtschaft, Arbeitsmarkt

Nach der Unabhängigkeit im Jahre 1921 war die Republik Irland fast ein reiner Agrarstaat. Der industrialisierte Norden wurde abgetrennt und die Wirtschaft durch zusätzliche Abwanderungen geschwächt.

[Kügler 1991, S. 9]

In den letzten Jahrzehnten hat das Land die Entwicklung von einer starken Abhängigkeit von der Landwirtschaft und einer traditionellen, für den Inlandsmarkt produzierenden Industrie hin zu modernen, exportorientierten Industriezweigen – Maschinenbau, elektronische, chemische und pharmazeutische Industrie – erlebt. Heute ist die Wirtschaft sehr of-

fen: Exporte von Waren und Dienstleistungen bilden etwa 70% des Bruttosozialprodukts. In der Landwirtschaft sind 15% der Beschäftigten tätig, in der Industrie dagegen 29%.

Durch staatliche Förderungsmaßnahmen, die auch ausländische Investoren begünstigen, wurde in den sechziger Jahren ein Industrialisierungsprozeß eingeleitet. Die Anzahl der Erwerbstätigen veränderte sich im Zeitraum von 1961 bis 1984 [gewaltig]. [...] In der Landwirtschaft ist nur ein geringes Einkommen zu erzielen. Darum gilt die Bildung als Fluchtweg vom Land in die Stadt. Die Verbesserung der Wirtschaftsstruktur hat aber nicht ausgereicht, um der großen Zahl von ausgebildeten jungen Menschen einen Arbeitsplatz in Irland anzubieten.

[Kügler 1991, S. 9]

Im letzten Jahrzehnt war das Land wegen des niedrigen Wirtschaftswachstums und des hohen Wachstums der Zahl der Erwerbstätigen von hoher Arbeitslosigkeit betroffen.

Die wirtschaftliche Situation in Irland ist besonders schlecht, die ertragreichen Jahre zu Beginn der EG-Mitgliedschaft sind vorbei. Besonders die Bevölkerungsstruktur (50% der Bevölkerung sind unter 25 Jahre alt) trägt dazu bei, daß die Arbeitslosigkeit bei den jungen Leuten besonders hoch ist.

[Gelhorn 1987, S. 6]

Besonders hoch ist die langfristige Arbeitslosigkeit bei älteren Menschen und bei den Jugendlichen, die keinen Bildungsabschluß haben.

Die geographische Lage wirkt sich nachteilig auf die wirtschaftliche Entwicklung aus. Lange Transportwege, hohe Transportkosten und die beschränkten inländischen Absatzmöglichkeiten behindern weitere Industrieansiedlungen.

[Kügler 1991, S. 10]

Bei einer Gesamtzahl von 1,3 Millionen Arbeitnehmern liegt die Arbeitslosenquote seit 1988 im Durchschnitt bei über 16,5% und beträgt (1993) mehr als 20%. Zudem sind etwa 45% der Arbeitslosen länger als ein Jahr ohne Beschäftigung.²

*Arbeitslosigkeit in Irland zwischen 1987 und 1992 [in %]*³

1987	1988	1989	1990	1991	1992
17,7	16,7	15,6	13,7	15,6	16,7

Etwa seit 1981 stieg die Zahl der Auswanderer stark an. Ohne das Ausmaß der Abwanderung wäre das schwere Arbeitslosigkeitsproblem zweifellos noch ernster.

Ein junger Ire, etwa 25-30 Jahre alt, sprach mich in einem Pub in Dublin an. Als er erkannte, daß ich Deutscher bin, erzählte er mir von sich. Er war auf einem Bauernhof im Westen der Insel aufgewachsen und hatte den Beruf des Malers ergriffen, da

² Quelle: Irish V.E.Assn., S. 41.

³ Quelle: OECD: Economic Surveys. Ireland. OECD 1993, S. 14, Stand der Angaben: jeweils Ende April.

der Bauernhof seiner Eltern nicht alle ernähren konnte. Sein größtes Problem ist und war es, in Irland Arbeit zu finden. Aus diesem Grund hat er in den vergangenen Jahren viel im Ausland, unter anderem auch in der Bundesrepublik Deutschland, gearbeitet. Er erzählte mir weiter, daß er in zwei Wochen wieder nach Südafrika gehen wolle, um dort Geld zu verdienen. Mein Gesprächspartner betonte jedoch, daß er den Bauernhof übernehmen werde, wenn seine Eltern alt sind.

[Enzinger, 1987, S. 8]

In den letzten Jahren wurde die Auswanderungswelle gestoppt – bedingt durch einen leichten wirtschaftlichen Aufstieg des Landes ab 1988.

Verheiratete Frauen sind relativ schwach in das Berufsleben eingegliedert und stehen daher oft in einem Abhängigkeitsverhältnis. Das Bruttoinlandsprodukt 1989 betrug etwa 20 Milliarden irische Pfund. Bezogen auf die Kaufkraft, wird das irische Bruttoinlandsprodukt pro Kopf auf 42% des Bruttoinlandsprodukts der USA geschätzt. Das irische Pfund ist Teil des Europäischen Währungssystems.⁴

4 Quelle: FÄS, 1991.

2 Zuständigkeiten und Träger im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen

2.1 Gesetzliche Grundlagen

In der Verfassung von 1937 erkennt der Staat an, daß die Familie der erste und natürliche Erzieher des Kindes ist und es den Eltern freisteht zu wählen, ob sie ihre Kinder zu Hause, in Privatschulen oder in staatlichen oder staatlich anerkannten Schulen erziehen lassen wollen. Der Staat ist verfassungsrechtlich verpflichtet, kostenlose Einrichtungen für den Primarbereich bereitzustellen und private und gesellschaftliche Initiativen zu unterstützen, wenn das Gemeinwohl dies erfordert.⁵

Es gibt kein einzelnes Bildungsgesetz, das das gesamte Bildungssystem abdeckt, sondern eher eine Reihe von Gesetzen sowie vom Bildungsministerium erlassene Regelungen. Die anschließend aufgenommenen Gesetze beziehen sich speziell auf die berufliche Bildung.

2.1.1 *Vocational Education Act, 1930*

Dieses Gesetz wurde 1930 eingeführt, „um weitere und bessere Angebote für die weiterführende Bildung [continuation education] und die fachliche Bildung [technical education] zu schaffen“.

Continuation education ist die Bildung zur Fortsetzung und Ergänzung der in den Pflichtschulen vermittelten Bildung und umfaßt die Ausbildung als Vorbereitung auf die Beschäftigung in Handwerk, verarbeitender Industrie, Landwirtschaft, Handel und anderen industriellen Berufszweigen sowie die berufliche Bildung zur Vervollkommnung junger Menschen in den ersten Phasen der Erwerbstätigkeit.

Technical Education ist auf Handwerk, verarbeitende Industrie, Handel usw. zugeschnittene Bildung und schließt die wissenschaftliche und musische Bildung sowie Sport ein.

Aufgrund des Gesetzes wurden in den verschiedenen Counties (Schulbezirken) 38 Vocational Educational Committees (VEC) (Ausschüsse zur beruflichen Bildung) eingerichtet, die für die Vocational Schools (berufliche Sekundarschulen) verantwortlich sind. Bis zur Verabschiedung des Regional Technical Colleges Act 1992 waren sie auch für die Regional Technical Colleges zuständig.

2.1.2 *Industrial Training Act, 1967*

Ziel dieses Gesetzes war es, „bessere Angebote für die industrielle und kaufmännische Ausbildung zu schaffen und dafür eine Stelle unter dem Namen ‘An Chomhairle Oilúna‘

5 Bei der Übersetzung der Verfassungspassagen wurde sich an den Text von EURYDICE 1991, S. 109 orientiert.

einzurichten sowie deren Aufgaben und Befugnisse festzulegen". Es sah die Möglichkeit der Erhebung von Abgaben für die Förderung der industriellen und kaufmännischen Ausbildung vor. Aufgabe der Stelle war es, „für die Ausbildung von Menschen für jeden Bereich der Wirtschaft zu sorgen" und die „Durchführung dieser Ausbildung zu unterstützen, zu fördern, anzuregen, zu koordinieren und weiterzuentwickeln". Für die Auszubildenden wurden Bestimmungen aufgestellt.

2.1.3 *Labour Services Act, 1987*

Aufgabe des Gesetzes war es, „bessere Angebote zu schaffen für die Durchführung von Aus- und Weiterbildung, die Bereitstellung von Praktikumsplätzen, die Einrichtung von Beschäftigungsprogrammen und Arbeitsvermittlungsdiensten sowie die Gründung einer Stelle unter dem Namen ‘An Foras Áiseanna Saothair’ vorzubereiten und ihre Aufgaben zu definieren". Es löste die bis dahin bestehende Einrichtung ‘An Chomhairle’ und die Youth Employment Agency (Amt für die Beschäftigung von Jugendlichen) sowie den National Manpower Service (Staatlicher Arbeitsvermittlungsdienst) auf.

2.1.4 *Regional Technical Colleges Act, 1992*

Als Hauptaufgabe der Regional Technical Colleges definierte das Gesetz das Angebot von beruflicher Bildung für die wirtschaftliche, technische, wissenschaftliche, ökonomische, industrielle, soziale und kulturelle Entwicklung des Staates mit besonderer Berücksichtigung der von dem College abgedeckten Region. Die Abschlüsse sollten durch „Vereinbarungen mit dem National Council for Educational Awards“ geregelt werden. Standen die Colleges zuvor noch unter der Leitung der Vocational Educational Committees, so wurden sie nach dem neuen Gesetz nun autonome, selbstverwaltete Einrichtungen. Sie erhielten die Erlaubnis, Vereinbarungen mit anderen staatlichen oder nichtstaatlichen Einrichtungen zu treffen, um gemeinsame Studiengänge anzubieten oder in Forschung, Beratung und Entwicklung zusammenzuarbeiten. Dabei konnten sie zusätzlich zu den vom Staat erhaltenen Zuschüssen „durch die Beteiligung an Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur Verwertung jeglicher Forschungs-, Beratungs- oder Entwicklungstätigkeit" eigene Finanzmittel erwirtschaften.

2.1.5 *Dublin Institute of Technology Act, 1992*

Dieses Gesetz enthält nahezu die gleichen Bestimmungen wie das Gesetz über die Regional Technical Colleges 1992. Es gesteht dem Institut darüber hinaus wichtige zusätzliche Befugnisse zu, nämlich „Diplome, Zeugnisse oder andere Bildungsabschlüsse zu verleihen bzw. auszustellen".

2.2 Ausbildungsbehörden und Arbeitsverwaltung

2.2.1 Ausbildungs- und Beschäftigungsbehörde [*FÁS – Foras Áiseanna Saothair*]

Die FÁS wurde auf der gesetzlichen Basis des Labour Services Act 1987 eingerichtet. Sie bietet Ausbildungs-, Beschäftigungs- und Beratungsdienste an.

Es ist ein halbstaatliches Unternehmen und untersteht dem Arbeitsminister.

[Kügler 1991, S. 13]

Sie ist ein Zusammenschluß von drei zuvor getrennt arbeitenden Einrichtungen: die ANCO (An Chomhairle), die staatliche und größte Ausbildungsbehörde; der National Manpower Service, eine Organisation, die Stellen an Arbeitssuchende vermittelte; und eine kleinere Stelle mit dem Namen Youth Employment Agency (Behörde für die Beschäftigung von Jugendlichen), die in den frühen achtziger Jahren eingerichtet worden war, um Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit zu unterstützen. Ihre Arbeit konzentrierte sich stärker auf die Ausarbeitung arbeitsmarktpolitischer Leitlinien als auf die Durchführung von Ausbildungsangeboten.

Die Arbeit der FÁS wird von einer Kommission geleitet, deren Mitglieder die Regierung und die Sozialpartner vertreten. Ihre Aufgabe ist es:

- Aus- und Weiterbildung anzubieten;
- Beschäftigungsprogramme einzurichten;
- einen Arbeitsvermittlungs- und -beratungsdienst anzubieten;
- einen Beratungsdienst für die Industrie durchzuführen;
- Initiativen innerhalb der Gemeinde und Genossenschaften von Beschäftigten zu unterstützen.

Priorität erhalten die Personengruppen mit den größten Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, insbesondere Langzeitarbeitslose und Schulabbrecher. Es werden Lehrgänge angeboten für Arbeitslose, für Beschäftigte, die sich weiterbilden oder ihren Arbeitsplatz wechseln wollen, und für Schulabgänger, die keine Anstellung finden können. Die Ausbildungsmaßnahmen sollen die Teilnehmer mit Qualifikationen versehen, die ihnen dabei helfen können, nach ihrer Schulung einen Arbeitsplatz zu finden.

Die FÁS unterhält ein Netz von 20 Ausbildungszentren in ganz Irland sowie viele vertraglich verpflichtete Ausbildungseinrichtungen und kommunale Ausbildungseinrichtungen. Sie hat etwa 2 000 Mitarbeiter und verfügt über ein Netz von 48 Arbeitsämtern [Employment Service Offices]. 1991 führte die FÁS Ausbildungs- und Beschäftigungsprogramme für über 55 000 Personen⁶ durch.

Die von der FÁS durchgeführten Qualifizierungsmaßnahmen haben eine durchschnittliche Länge von 20 Wochen. Sie dauern von 12 Wochen bis zu einem Jahr und finden unter Industriebedingungen (wie Stechuhr, 40-Stunden-Woche) statt. Curricula werden in

6 Ireland – Initial Vocational Education and Training 1992, S. 7.

Kurs- und Unterrichtsplänen erläutert. Die zu erwerbenden Fähigkeiten sind in Leitfäden aufgeführt.

Prüfungen und laufende Beurteilung: In manchen Fällen findet ein Abschlußexamen, in anderen eine laufende Beurteilung statt.

Zeugnisse: Nach einer formalen Vereinbarung mit dem britischen City and Guilds-Institut gibt es einige von der FÁS und City and Guilds gemeinsam ausgestellte Qualifikationen; in anderen Fällen hat City and Guilds die Beurteilungsverfahren der FÁS genehmigt, nimmt aber noch Stichproben vor.

In der Vergangenheit hat sich die FÁS wenig mit der Entwicklung guter irischer Qualifikationen befaßt und sich auf das britische City and Guilds-System gestützt. Bis jetzt gab es auch keine Behörde, die das Erlangen einer Qualifikation endgültig beurteilen konnte. Mit der Einrichtung des *National Council for Vocational Awards* soll innerhalb des irischen Bildungssystems eine Regelung gefunden werden.

2.2.2 *Council for Education, Recruitment and Training for the Hotel, Catering and Tourism Industry (CERT)*

Die CERT ist die staatliche Ausbildungsbehörde für Berufe im Hotel- und Gaststätten-gewerbe und im Tourismus. In den vergangenen 30 Jahren hat sich Irlands Wirtschafts-basis erweitert und ist zunehmend dienstleistungsorientiert geworden. Der Tourismus ist entscheidend für diese Entwicklung mit einer Beschäftigung von mehr als 75 000 Mitar-beitern in beinahe 20 000 Betrieben und einem Anteil von mehr als 60% am Gesamtex-port von Dienstleistungen. Investitionen in der beruflichen Bildung der im Tourismus beschäftigten Arbeitnehmer werden daher als äußerst wichtig angesehen; seit 1963 ist dafür die genannte staatliche Behörde verantwortlich.⁷

Unterstand die CERT früher dem Arbeitsministerium, ist sie heute dem Ministerium für Handel und Tourismus [Department for Tourism and Trade] zugeordnet. Die Curricu-lum-Abteilung arbeitet daneben eng mit dem Bildungsministerium zusammen. Die Dienste, die die CERT der Wirtschaft zur Verfügung stellt, umfassen:

- Einstellung, berufliche Bildung der Schulabgänger, die eine Laufbahn in dieser Bran-che anstreben;
- Angebot von innerbetrieblichen und spezialisierten Weiterbildungsmaßnahmen für Hotel- und Gaststättenbesitzer und andere Mitarbeiter der Branche;
- Angebot von Beratung und Unterstützung für die Branche und ein internationaler Beratungsdienst;
- Weiterbildungsmaßnahmen für Arbeitslose zur Verbesserung ihrer Beschäftigungs-chancen im Hotel- und Gaststättengewerbe und im Tourismus;
- Forschungsarbeiten zur Feststellung der Beschäftigungs- und Ausbildungskapazität der Branche sowie allgemeine und branchenorientierte Forschung.

⁷ Vgl.: Success sets its own standards. CERT 1993.

Die CERT führt ihre Arbeit mit einem Netz von sieben regionalen Geschäftsstellen, zehn Colleges für das Hotel- und Gaststättengewerbe – hauptsächlich Regional Technical Colleges – und drei Ausbildungszentren für Arbeitslose durch.

Eine Reihe von Ausbildungsveröffentlichungen und -hilfen ist von der Curriculum-Abteilung der CERT entwickelt worden und ist für Ausbilder und Mitarbeiter der Branche zu Ausbildungszwecken erhältlich.

2.2.3 TEAGASC – Behörde für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie

Die TEAGASC ist eine staatliche Stelle, die die irische Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie berät, für sie ausbildet und Forschungsarbeiten übernimmt. Die wichtigsten Aufgabenbereiche der TEAGASC sind die Ausbildung junger Bauern, die Lebensmittelforschung sowie die Führung von Bauernhöfen, Betriebswirtschaft, Marketing landwirtschaftlicher Produkte und ländliche Entwicklung.⁸

Die TEAGASC hat 50 Bezirkszentren mit 50 Ausbildungsbeamten, die insbesondere für die Ausbildungsprogramme zuständig sind. Die TEAGASC verfügt über elf landwirtschaftliche Colleges und vier Colleges für Gartenbau. Den landwirtschaftlichen Colleges sind Wohnheime sowie Bauernhöfe angeschlossen; sie nehmen etwa 1 000 Schüler pro Jahr auf. Der Unterricht wird in Einheiten entsprechend dem Wissensstand der Studenten abgehalten. Die intellektuelle Begabung ist nicht das einzige Kriterium für die Beurteilung, die kontinuierlich die ganze Ausbildung hindurch erfolgt.

Außerdem gibt es lokale Zentren, die Ausbildungsbeamte sowie Ausbildungsberater beschäftigen. Sie bieten gute Weiterbildungsangebote für Bauern an, so mit speziellen 20-Stunden-Kursen zu 30 verschiedenen Themen wie beispielsweise „Verbesserung der Milchqualität“. Zu jeder Zeit nehmen etwa 10 000 Bauern an solchen Kursen teil.

Das System befindet sich zur Zeit in einer Reformphase. Die TEAGASC teilt die Kurse für junge Berufsanfänger neu in Module auf, die in sich abgeschlossen sind und auf Kompetenzen basieren. Der Vorteil daran ist, daß diese Einheiten sich auf handwerkliche Fähigkeiten, intellektuelle Fähigkeiten und begriffliches Denken oder auf Wissenserwerb konzentrieren. Dies gibt den Studierenden die Möglichkeit auszuwählen, was sie brauchen, und trägt der Tatsache Rechnung, daß nicht alle die gleichen Bedürfnisse haben.

Forscher und spezielle Berater sind in der Curriculumentwicklung engagiert. Auch auf lokaler Ebene wird Curriculumentwicklung von den örtlichen Bildungsbeamten durchgeführt.

⁸ Vgl.: Informationsblatt „Organisational Structure and Activities“ TEAGASC, o. J.

2.3 Gewerkschaften und Arbeitgeber

In der Berufsausbildung sind Gewerkschaften und Arbeitgeber durch die Ausbildungsräte eingebunden und somit auch verantwortlich. In den Unternehmen und Ausbildungszentren haben wir von den Gewerkschaften nichts bemerkt.

Mit einem Vertreter des Metall-Arbeitgeberverbandes hat ein kurzes Gespräch stattgefunden. Allerdings konnte der Vertreter in vielen Dingen keine umfassende Information geben.

Die Gewerkschaften in Irland sind nach Berufen organisiert (wie in Großbritannien). Es gibt 90 Gewerkschaften, jedoch sind drei Bereiche besonders stark. Der Organisationsgrad ist bei qualifizierten Arbeitern wesentlich höher als bei anderen.

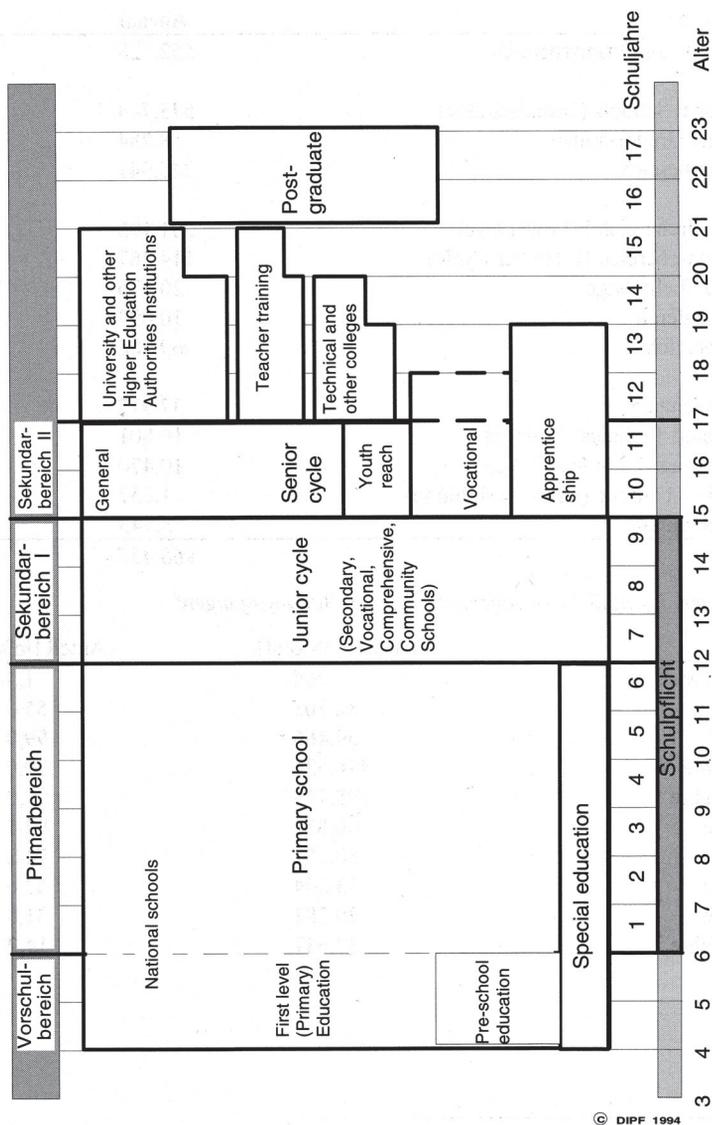
Die Arbeitsbedingungen werden in Tarifverträgen abgesichert. Gesetzliche Grundlagen dazu gibt es seit 1946; in diesem Jahr wurde ein Gesetz zur Regelung der industriellen Beziehungen erlassen. [...].

Bei Streitigkeiten, auch während der Ausbildung, wird zunächst angestrebt, die Angelegenheit auf betrieblicher Ebene zu regeln. Darüber hinaus gibt es überbetriebliche Schlichtungsausschüsse. Aber auch Arbeitsgerichte stehen in letzter Instanz zur Verfügung.

Die Arbeitgeberverbände sind sehr daran interessiert, bei den Tarifverhandlungen mit den Gewerkschaften mehr auf Unternehmensebene zu regeln und nicht mit den Berufsgewerkschaften.

[Gelhorn 1987, S. 12 f.]

3 Übersicht über das Bildungswesen



© DIPF 1984

Grunddaten⁹*Schüler und Studenten am 1.1.1991[absolut]*

Schulstufen	Anzahl
Elementar- und Primarbereich	552.528
davon:	
National Schools (Grundschulen)	543.744
Private Grundschulen	8.784
Sekundarbereich	345.941
davon:	
Sekundarbereich I (Lower Cycle)	201.105
Sekundarbereich II (Higher Cycle)	114.267
V.P.T.-Lehrgänge	20.476
Alle anderen	10.093
Tertiärbereich	69.988
davon:	
Universitäten	37.917
Regional Technical Colleges	16.801
Vocational Technical Colleges	10.470
Teacher Training (Lehrerausbildung)	1.057
Alle anderen	3.743
<i>Summe</i>	<i>968.457</i>

Kinder und Jugendliche in vollzeitschulischen Bildungsgängen⁹

Alter	Anzahl [absolut]	Anteil [in%]
bis 3 Jahre	764	1,3
4 Jahre	32.708	55,0
5 Jahre	59.466	99,0
6-12 Jahre	474.334	99,0
13-15 Jahre	198.743	99,0
16 Jahre	60.852	92,5
17 Jahre	50.357	74,2
18 Jahre	33.304	47,6
19 Jahre	20.282	31,0
20-24 Jahre	37.647	14,2

⁹ Quelle: Government of Ireland, Department of Education: Statistical Report 1990/91. Government of Ireland, 1992.

3.1 Struktur

Das Recht auf Ausbildung ist ein in der Staatsverfassung Irlands verankertes Grundprinzip. Der Staat hat die Ausbildungsmöglichkeiten anzubieten, die Verantwortung liegt aber letztendlich bei den Eltern.[...]

Die Primarschulen sind schulgeldfrei, und es werden darin Schüler von vier bis fünf Jahren bis zu zwölf Jahren unterrichtet. Alle Schulen unterliegen einem nationalen Lehrplan, der vom Bildungsminister erstellt wird.

Die letzten drei Jahre der Schulpflicht, also die Altersstufe von dreizehn bis fünfzehn Jahren, umfaßt die Sekundarstufe I (Second Level Education – Junior Cycle). [...]

Traditionell legen die Sekundarschulen den Schwerpunkt auf akademische Fächer (Gymnasium), während in den sog. „Berufsbildenden Schulen“ mehr die Vermittlung manueller Fertigkeiten und die Vorbereitung der jungen Menschen auf verschiedene Berufe erfolgt. In jüngster Zeit sind jedoch generelle Einigungen zustande gekommen, daß alle Schulen des Sekundarbereiches einen Lehrplan erarbeiten, der sowohl berufsbezogene als auch akademische Fächer enthält.

Nach dieser dreijährigen Ausbildung oder einem zusätzlichen Übergangsjahr (Transition Year) unterziehen sich die Schüler einer Abschlußprüfung, dem nationalen Junior Certificate. Im Anschluß gehen 3/4 der Absolventen weiter zur Sekundarstufe II, dem Senior Cycle. Ein zweijähriges Programm bereitet auf die staatliche Abschlußprüfung vor und berechtigt dann zum Besuch der Universitäten und Hochschulen.

[Kügler 1991, S. 11 ff.]

Die Analphabetenquote liegt unter 5%. Die Beschulungsquote im Pflichtschulbereich beträgt 99%, bei den Vierjährigen über 50% und bei den Fünfjährigen fast 100%.

3.2 Schulpflicht

Das Gesetz zur Schulpflicht von 1926 mit seinen Modifikationen legt fest, daß Schulpflicht vom siebten bis zum fünfzehnten Lebensjahr besteht. Da die Kinder bereits mit vier Jahren in eine National School (Grundschule) eintreten können, beträgt das Durchschnittsalter bei den Schulanfängern fünf Jahre.

Für mich war es anfangs schwer verständlich, daß Irland zu einer Schulpolitik steht, in der die Kinder bereits zwei Jahre früher eingeschult werden als in der Bundesrepublik. Später kam ich zu der Meinung, daß es für den einzelnen Menschen sicherlich vorteilhaft ist, so jung beruflich „fertig“ zu sein. Bei zwei privaten Gesprächen, die ich einmal mit je drei Personen aus der Bevölkerung führen konnte, zeigte sich, daß es zu diesem Thema auch Unstimmigkeiten unter den betroffenen Menschen gibt. Es kam zu einer ziemlich heftigen Diskussion, bei der jeweils die Hälfte der beteiligten Iren zu einer frühen bzw. zu einer späteren Einschulung ihre Argumente fanden.

[Schmidt 1991, S. 4]

Die meisten Schüler wechseln im Alter von etwa zwölf Jahren auf eine Schule des Sekundarbereiches über. Die Primarbildung – eingeschlossen ein Jahr vor der Schulpflicht – in Irland umfaßt sieben Schuljahre für die fünf- bis zwölfjährigen Schüler (Quote: 99%).

Die Schulpflicht beginnt mit sechs Jahren. Der Pflichtschule geht eine freiwillige zweijährige Vorschule voraus, an der zwei Drittel der Kinder teilnehmen. Die Pflichtschule beginnt mit sechs Schuljahren Grundschulbildung. Der Lehrplan umfaßt im wesentlichen die sprachlichen, mathematischen und künstlerischen Begabungen und Kenntnisse, auch Sozial- und Umweltkunde, Handwerks- und Musiklehre werden vermittelt.

[Asenkerschbaumer 1987, S. 8]

3.3 Schulen im Elementarbereich und Primarbereich [National Schools]

Elementarbereich und Primarbereich sind in einer Schulform – den National Schools – integriert, d.h. es gibt i.d.R. kein separates Vorschulsystem. Die National Schools wurden 1831 eingerichtet. Sie waren ehemals die Hauptschulform für Kinder und Jugendliche bis zu einem Alter von bis zu 18 Jahren. Heute gibt es noch einige Schulen für Behinderte in dieser alten Form.

Die National Schools sind in den meisten Fällen Privatschulen, die überwiegend durch den Staat finanziert werden. So werden die Lehrergehälter direkt durch den Staat bezahlt. Es gibt staatliche Zuschüsse für die Erhaltung der Gebäude, die Einrichtungen usw.

Die Träger des überwiegenden Teils dieser Schulen sind kirchliche Organisationen. Verwaltet werden sie von einem Verwaltungsrat, der sich aus Vertretern der Eltern, der Lehrer und der betroffenen Glaubensgemeinschaft zusammensetzt. Das Kultusministerium legt Lehrpläne fest und stellt Schulräte als Berater zur Verfügung.

[Enzinger 1987, S. 14]

Es gibt bisher keine formale Prüfung und keine formale Abschlußqualifikation am Ende der Primarbildung. Die Lehrer der National Schools beurteilen die Leistungen ihrer Schüler mit Hilfe von Standardprüfungen oder selbst erarbeiteten Prüfungen, die sich auf die einzelnen Lehrplanbereiche beziehen.

Elementarbereich

Der Elementarbereich ist weitgehend in den Primarbereich integriert. Die National Schools bieten für Kinder ab vier Jahren die Möglichkeit eines Schulbesuchs. Mehr als die Hälfte aller Kinder in diesem Alter nehmen an dem Unterricht in der „Junior Infant“ teil und nahezu alle Fünfjährigen besuchen bereits die „Senior Infant“.

Die Schule beginnt in der Primarstufe bereits mit dem fünften Lebensjahr. Ein Fakt, den wir nur sehr schwer begreifen konnten. Gelehrt wird das Alphabet, Lesen,

Schreiben und Rechnen, jedoch ohne festen Lehrplan und Stundenplanung. Es wird auch keine Bewertung der Leistungen vorgenommen.

[Schremmer 1991, o. S.]

Die Unterrichtsinhalte orientieren sich an dem jeweiligen Gesamtunterrichtsangebot der Schule.

In einigen Gemeinden gibt es Vorschulangebote für behinderte oder sozial benachteiligte Kinder, die vom Ministerium für Gesundheit mitfinanziert werden.

Primarbereich

Die Schulen im Primarbereich bieten ein unterschiedliches Angebot an Fächern und Betreuung. Die pädagogische Grundtendenz geht – seit 1971 – von einer eher kinderzentrierten Unterrichtsgestaltung aus, d.h. es gibt keine national festgelegten Stundenpläne, sondern Rahmenvorgaben des Ministeriums, die an den jeweiligen Schulen unterschiedlich umgesetzt werden.

Im Gegensatz zu unseren Schulen sind Unterrichtsfächer wie Sozial- und Umweltkunde, Kunsterziehung, Handwerks- und Musiklehre gleichwertig mit den traditionellen Fächern. Der Lehrplan sieht einen flexiblen Stundenplan mit zusammenhängenden Zeiteinheiten vor. Auch legen Grundschüler keine Prüfungen ab. In Zeugnisheften wird die soziale Entwicklung und die erzielte Leistung in den oberen Grundschulklassen festgehalten.

[Enzinger 1987, S. 14 f.]

3.4 Schulen des Sekundarbereichs

Nach abgeschlossener Grundschulausbildung und einem Mindestalter von zwölf Jahren kann man die Sekundarstufe besuchen. Die Privatschulen müssen vom Kultusminister anerkannt sein und nach genehmigten Lehrplänen unterrichten, um öffentliche Zuschüsse zu erhalten.

[Enzinger, 1987, S. 15]

3.4.1 Struktur

Der Sekundarbereich des irischen Schulwesens für Schüler ab 12 Jahren umfaßt zwei Stufen,

- die Unterstufe, die gewöhnlich drei Schuljahre umfaßt [...] und
- die Oberstufe, die zwei Jahre dauert und mit dem Leaving Certificate (= Abitur) endet.

[Enzinger 1987, S. 15]

Der bisher meist zweijährige Bildungsgang im Sekundarbereich II bis zum Leaving Certificate wurde seit 1993 allgemein um ein weiteres Schuljahr erweitert, so daß die Gesamtdauer der Schulzeit im Sekundarbereich II jetzt sechs Jahre beträgt.

Im Sekundarbereich gibt es vier verschiedene Schultypen, die sich hinsichtlich der Qualifizierungsmöglichkeiten zumindest theoretisch kaum unterscheiden sollten.

Die grundlegenden Unterschiede sind eher im „sozialen Prestige“ der Schultypen zu finden.

a) Comprehensive [School], b) Community [School]

Diese Schulen sind Gesamtschulen, die im allgemeinen Bereich ausbilden, aber auch berufsbezogene Fertigkeiten vermitteln.

c) Secondary [School]

Dieser Schultyp ist als Gymnasium zu sehen. Hier erreichen die Schüler mit etwa 17 Jahren das Abitur.

d) Vocational [School]

Die Schüler können hier eine Berufsausbildung in der Schule absolvieren. Zum Teil durchlaufen die Schüler in den Betrieben verschiedene Praktika. Die Berufsbereiche reichen von der Landwirtschaft über handwerkliche Berufe bis zu Dienstleistungsbereichen.

[Gelhorn 1987, S. 10]

Die Comprehensive Schools (Gesamtschulen) wurden 1966 zum ersten Mal in Regionen errichtet, wo das Angebot an Sekundarschulen unzureichend oder überhaupt nicht vorhanden war. In den Jahren zwischen 1966 und 1972 wurden fünfzehn solcher Schulen eingerichtet. Sie verbinden allgemeinbildende und berufliche Fächer im Rahmen eines umfassenden Lehrplans.

Die Community Schools (städtische Gesamtschulen) sind in vieler Hinsicht den Comprehensive Schools ähnlich, unterscheiden sich jedoch in ihrer Verwaltungsstruktur. Diese Schulen sollten einen optimalen Einsatz von Lehrern, Gebäuden und Geräten ermöglichen und zum Mittelpunkt der Aktivitäten der Gemeinde werden. Die Community Schools werden – wie die Comprehensive Schools – auf lokaler Ebene verwaltet.

Die Secondary Schools [Voluntary Secondary Schools] bilden die größte Gruppe der Sekundarschulen mit einem Anteil von insgesamt etwa zwei Dritteln. Die Schüler erhalten an diesen Schulen eine allgemeine und studienvorbereitende Sekundarbildung. In den letzten Jahren nahm der Einfluß der beruflichen und technischen Lerninhalte auf die Secondary Schools immer mehr zu. Zur gleichen Zeit gab es einen allgemeinen Konsens darüber, daß alle Schulen des Sekundarbereichs einen umfassenden Lehrplan anbieten sollten, der ein Gleichgewicht zwischen allgemeinbildenden und beruflichen Fächern herstellt. Die Voluntary Secondary Schools sind weitgehend private Schulen, vorwiegend unter der Verwaltung der katholischen Kirche. Sie werden allerdings zu ca. 95% staatlich subventioniert.

Die Vocational Schools hatten zunächst das Hauptziel, manuelle Fertigkeiten zu vermitteln und Jugendliche auf einen Beruf vorzubereiten. Heutzutage wird an diesen Schulen jedoch die gesamte Palette der Fächer des Sekundarbereichs angeboten. Diese Schulen werden auf regionaler Ebene verwaltet.

Unter den Schulen des Sekundarbereichs ist das Ansehen der Voluntary Secondary Schools – als traditionelle Schulform zur Vorbereitung auf eine Hochschulausbildung – am höchsten. Diese Schulen sind i.d.R. Privatschulen unter kirchlicher (katholischer) Verwaltung. Die Finanzierung der Lehrer erfolgt allerdings weitgehend durch den irischen Staat. An allen Schulformen können Kurse für das Leaving Certificate (Abitur) belegt werden.

3.4.2 Sekundarbereich I – Junior Cycle

Die letzten drei Jahre der Schulpflicht für die Zwölf- bis Fünfzehnjährigen werden im allgemeinen in einer der vier aufgeführten Schularten des Sekundarbereichs absolviert.

Der Sekundarbereich I, und somit auch die Schulpflicht, endet nach drei oder gelegentlich vier Jahren.

[Asenkerschbaumer 1987, S. 8]

Der Abschluß des *Junior Cycle* ist das *Junior Certificate*. Dieses neue Zeugnis besteht seit 1988. Schüler, die einen dreijährigen Bildungsgang der Unterstufe des Sekundarbereichs absolviert haben, können sich für die Zulassung zu dieser Prüfung bewerben.

Frühere Zeugnisse, die noch bis 1991 erworben werden konnten, waren:

1. Das Intermediate Certificate (dreijähriger Bildungsgang): ein Zeugnis in Form von Noten von A bis F.
2. Das Day Vocational Certificate, auch als Group Certificate bekannt (zweijähriger Bildungsgang). Dieses Zeugnis beinhaltet ein umfassenderes Angebot an praktischen Fächern als das Intermediate Certificate.

3.4.3 Übergangsjahr [*Transition Year*]

Neben dem direkten Übergang nach der Pflichtschulzeit nach Abschluß des Junior Cycle mit dem Junior Certificate gibt es bisher die Möglichkeit, ein *Transition Year* zu absolvieren. Es wird nicht an allen Schulen angeboten. Diese einjährige Unterrichtsform mit fächerübergreifendem Unterricht ist – als Warteschleife – insbesondere für leistungsschwächere Schüler, die auf der Oberstufe des Sekundarbereichs ihren Bildungsgang fortsetzen möchten, und auch für die Schüler, die nach ihrer Schulpflicht noch keine Entscheidung für ihren weiteren Bildungsweg getroffen haben, vorgesehen.

Für junge Menschen, die noch nicht ihre Begabungen und Interessen gefunden haben, wird ein Orientierungsjahr geboten. Es bietet – anders als das Berufsgrundbildungsjahr – ein echt interdisziplinäres Programm zur Findung der eigenen Neigungen.

[Schremmer 1991, o. S.]

Seit 1991 bieten einige Schulen im Sekundarbereich II einen dreijährigen Bildungsgang an, der in einigen Fällen das Transition Year einschließt.

3.4.4 Sekundarbereich II – Senior Cycle

Nach Abschluß der Pflichtschulzeit bzw. nach dem Übergangsjahr können die Schüler zwei oder drei – bis 1991 i.d.R. zwei – weitere Schuljahre in einer der vier Sekundarschultypen absolvieren. Die dreijährigen Bildungsgänge umfassen entweder das ehemalige Transition Year zwischen dem Junior und dem Senior Cycle, bereiten im dritten Jahr gezielt auf die Abschlußprüfung vor oder bieten mehrere Wahlmöglichkeiten außerhalb des normalen Fächerkanons an.

Nicht zuletzt durch die schlechten Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt besuchen die meisten der Schüler mit einem Junior Certificate den weiterführenden Unterricht, entweder die dreijährige, eher akademische Richtung, oder einen neueren, mehr berufsorientierten, meist zweijährigen Bildungsgang. Der erfolgreiche Abschluß führt zum *Leaving Certificate*, das als Zugangsberechtigung zu einer Reihe von Einrichtungen des Tertiärbereichs einschließlich der Universitäten und als Auswahlkriterium für den Zugang zu vielen verschiedenen beruflichen Tätigkeiten dient.

Das Leaving Certificate ist eine staatliche Abschlußprüfung, die von externen Prüfern – i.d.R. staatliche Schulinspektoren – durchgeführt wird. Die gewählte Fächerkombination hat Einfluß auf die Übergangsmöglichkeit in den tertiären Bildungsbereich.

Für den Übergang in eine Hochschule wurde bisher vorausgesetzt, daß jeder Schüler je nach Interessenneigung mindestens drei Fächer aus einer der fünf Gruppen

- Sprachengruppe;
- Naturwissenschaftliche Gruppe;
- Gruppe der Handelsfächer;
- Gruppe der angewandten Wissenschaften;
- Gruppe der Sozialwissenschaften,

sowie mindestens zwei Fächer außerhalb dieser Gruppe ausgewählt hat.

Seit 1991 sind die Aufnahmekriterien in einem Punktesystem zusammengefaßt. Das Central Admission Office – als Zentralbehörde für die Übergänge – steuert zentral die Übergänge in die tertiären Bildungseinrichtungen. Die Universitäten und Hochschulen legen jedoch weiterhin selbst die Kriterien, z.B. Anzahl der benötigten Punkte für die Zulassung, fest.

3.5 Berufsorientierung, Berufsvorbereitung im Sekundarbereich

3.5.1 Schulische Berufsvorbereitung

[Vocational Preparation and Training Programmes – VPT]

Das Hauptziel der seit 1976 eingeführten ein- bis zweijährigen VPT-Maßnahmen ist es, Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren, die die Schulpflicht erfüllt haben, aber deren Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt wegen der Auswirkungen der wirtschaftlichen oder technischen Veränderungen unzureichend sind, eine geeignete Berufsvorbereitung anzubieten. Auf zwei Niveaus wird versucht, fachliches Wissen, Persönlichkeitsentwicklung und Arbeitspraxis zu verknüpfen.

Die VPT-Angebote können an allen Schulformen des Sekundarbereichs II angeboten werden. Sie sind allerdings nicht direkt berufsqualifizierend, sondern lediglich berufsvorbereitend und gewinnen – nicht zuletzt durch die Probleme für Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt – zunehmend an Bedeutung.

VPT-1 ist eine Berufsvorbereitungsmaßnahme, die neben allgemeinbildenden Fächern einfachere Grundkenntnisse in Berufszweigen anbietet. Es richtet sich an Schüler mit schwächeren Schulleistungen, die ohne diese Kurse die Schule ohne oder mit nur geringer Qualifikation verlassen würden.

VPT-2 richtet sich im wesentlichen an Jugendliche, die das *VPT-1* oder eine entsprechende Maßnahme zur Berufsvorbereitung und -ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, oder an Jugendliche, die einen formalen Bildungsabschluß [Junior Certificate oder Leaving Certificate] erworben haben, aber noch keine Berufsausbildung absolviert oder Berufserfahrung gesammelt haben.

Im Jahre 1989 wurde eine neue zweijährige Berufsausbildungsinitiative im Rahmen der VPT eingeführt. Sie ist ein zweijähriger beruflicher Bildungsgang [Leaving Certificate Vocational Training Programme] der Oberstufe des Sekundarbereichs, der mit einem Leaving Certificate nichtakademischer Richtung abgeschlossen wird.

3.5.2 Andere Berufsvorbereitungsmaßnahmen

Parallel zu den vom Bildungsministerium eingeführten *VPT-1* und *VPT-2* gibt es drei Berufsausbildungsmaßnahmen für Jugendliche, die von der FÁS, der Behörde für Ausbildung und Beschäftigung, durchgeführt werden. Sie stehen Jugendlichen zur Verfügung, die ein Intermediate, Group oder Junior Certificate erworben haben, denen jedoch grundlegende Fertigkeiten und eine Berufsausbildung fehlen. Hierunter fallen die Skills Foundation Programme, Community Youth Training Programme und Local Training Initiatives.

Jugendliche, die die Schule ohne Schulabschluß verlassen haben, können an den Youth Reach-Programmes teilnehmen. Dieses zweijährige Angebot vermittelt neben allgemeinbildenden Inhalten grundlegende berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten sowie un-

terschiedliche berufliche Ausbildungselemente. Das Angebot ist besonders für die leistungsschwachen Schüler bestimmt und wird gemeinsam von der FÁS und den VEC (Vocational Education Committees) durchgeführt.

3.6 Berufliche Bildung

Die folgenden Einrichtungen bieten Formen der Berufsausbildung im Sekundarbereich an:

- Schulen und Bildungszentren der Behörde für Ausbildung und Beschäftigung, FÁS;
- Schulen und Bildungszentren der staatlichen Ausbildungsbehörde für Berufe im Hotel- und Gaststättengewerbe und im Tourismus, CERT;
- Schulen und Bildungszentren der Behörde für die Entwicklung der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelindustrie, TEAGASC;
- sowie einige Schulen des Sekundarbereichs II und Berufsbildungszentren, die den Vocational Education Committees (VECs) unterstehen.

3.7 Hochschulwesen

3.7.1 Struktur

Im tertiären Bildungsbereich gibt es neben den Universitäten eine Reihe von Hochschul- bzw. Fachhochschuleinrichtungen, die Colleges. Einige davon, insbesondere jedoch die Universitäten, bieten ein sehr breites Spektrum von Studiengängen an. Die Regional Technical Colleges und andere Colleges of Technology sowie weitere spezialisierte Einrichtungen wie Business- und Management-Colleges sind stark in der beruflichen Bildung engagiert.

Schüler, die in der Schule verbleiben und im Alter von 17 Jahren das „Leaving Certificate“ erhalten, können in die Tertiärstufe eintreten.

[Stockinger 1987, S. 13]

Traditionell wird handwerkliches Geschick, Umgang mit Werkstoffen in Kursen und Studiengängen an irischen Colleges vermittelt.

[Starp 1991, S. 2]

3.7.2 Universitäten

Es gibt vier Universitäten. Die älteste ist das Trinity College, gegründet 1591. Die National University of Ireland (NUI) ist eine föderative Universität mit Colleges in Cork, Dublin und Galway. Mit ihr sind fünf weitere anerkannte Colleges assoziiert. Die Dublin City University und die University Limerick sind selbständige Universitäten. Beide sind aus ehemaligen National Institutes for Higher Education (Staatliche Institute für Hochschulbildung) mit einem Schwerpunkt auf Wirtschaft und Technik hervorgegangen.

Neben [den] Universitäten gibt es noch verschiedene Colleges für bestimmte Fachrichtungen, wie z.B. Medizin, Jura usw.

Studenten mit einer guten Durchschnittsnote im „Leaving Certificate“ können nach einer Überprüfung ihrer Vermögensverhältnisse staatliche Zuschüsse erhalten. Von dieser Zuwendung profitieren derzeit ca. 25% der Studenten.

[Klöpfer 1987, S. 7]

Universitäten erhalten von der Regierung den Hauptteil ihrer Aufwendungen, jedoch sorgen Studiengebühren und verschiedene Stiftungen für ein zusätzliches Einkommen.

[Enzinger 1987, S. 15 f.]

3.7.3 *Regional Technical Colleges*

Die Regional Technical Colleges wurden in den siebziger Jahre eingeführt.

In den sechziger und siebziger Jahren wurden neun regionale Colleges im Land gegründet. Eine solche Kraftanstrengung ist dank der Unterstützung aus dem europ. Sozialfonds für Irland möglich geworden.

[Starp 1991, S. 3]

Heute gibt es elf solcher Colleges im ganzen Land, die so verteilt sind, daß jede irische Grafschaft [County] nicht mehr als 30 Meilen von einem College entfernt ist. Die *Regional Technical Colleges* bilden für Handel und Industrie in einem breiten Spektrum von Berufen und Niveaustufen aus.

3.7.4 *Institute of Technology in Dublin*

Das Dubliner Institute of Technology besteht aus den folgenden Colleges:

- College für Gaststättengewerbe;
- College für Handel;
- College für Marketing und Design;
- College für Musik;
- zwei technische Colleges.

In dem College of Technology, Bolton Street, in Dublin hat sich die Zahl der Studenten von 1973 bis 1990 verdoppelt. Teilweise kommen auf einen Studienplatz sechs Bewerber.

[Kügler 1991, S. 10]

Das Studium wird üblicherweise national und international von akademischen Einrichtungen und Berufsverbänden sowie Handels- und Gewerbekammern anerkannt. Vor dem neuen Gesetz, das dem Institut nun das Recht verleiht, eigene akademische Grade zu vergeben und mit anderen Universitäten Vereinbarungen über die Vergabe von akademischen Graden zu treffen, konnten Absolventen von Studiengängen von sehr hohem akademischem Niveau aufgrund eines Partnerschaftsabkommens akademische Grade von der Universität Dublin verliehen werden.

3.7.5 Privatschulen [*Private Colleges*]

Es gibt eine Reihe anderer Colleges, die unter privater Leitung stehen. Diese Colleges decken Bereiche wie Wirtschaft, Buchhaltung, Management, Sekretariatsausbildung, Pädagogik, Medizin, Theologie und Philosophie ab.

Irlands Arbeitgeber bilden in den eigenen Betrieben selbst nicht aus. Vielmehr lassen die Arbeitgeber in den Colleges, Instituten oder Ausbildungsstätten von FÁS ihre benötigten Arbeitskräfte ausbilden. Zur Unterstützung der Ausbildungsträger geben die Arbeitgeber finanzielle Zuschüsse und vergeben Aufträge.

[Heitzer 1991, S. 6]

3.8 Weiterbildung¹⁰

Wie schon an anderer Stelle gezeigt, läßt sich die Weiterbildung inhaltlich und von den Lernorten her kaum von der Erstausbildung trennen. Die wesentlichen Gründe dafür sind die sich momentan erst entwickelnden Strukturen beruflicher Grundbildung und das aus England übernommene Prinzip, daß berufliche Bildung mehr Sache des Individuums und weniger öffentliche Aufgabe ist.

Deshalb sind die Darstellungen und Analysen über das berufliche Bildungswesen nicht nur für die Erstausbildung sondern auch für die Weiterbildung maßgebend. Dabei läßt sich sicherlich heftig darüber diskutieren, ob es sich bei einer bestimmten Bildungsmaßnahme um Erst- oder Weiterbildung handelt.

Von dieser Basis ausgehend bilden sich seit dem Beitritt Irlands zu den Europäischen Gemeinschaften in einem Reformprozeß, der sich augenblicklich in einer Konsolidierungsphase befindet, Muster der Erstausbildung heraus, die sicherlich dazu führen, daß die Weiterbildung im Sinn von Ergänzung und Modernisierung beruflicher Qualifikationen immer mehr an Bedeutung gewinnt.

10 Vgl. auch Kapitel 5 Weiterbildung und berufliche Weiterbildung, S. 50.

4 Berufliches Bildungswesen

4.1 Vorbemerkung und historische Entwicklung

4.1.1 Struktur

In Irland gibt es kein einheitliches System für die Ausbildung von Jugendlichen. Die wichtigsten Ausbildungswege sind die betriebliche Ausbildung, die Ausbildung an einer Schule, die Vollzeitausbildung nach Abschluß der Schule, fachliche Qualifizierung im tertiären Sektor und die Teilzeitausbildung während der Beschäftigung. Man sollte jedoch beachten, daß viele Pflichtschulabsolventen keinen dieser Wege einschlagen und daher keine formale Ausbildungsqualifikation erwerben.

Die Ausbildung kann erfolgen als:

- Lehrlingsausbildung;
- Ausbildung in der Schule;
- Vollzeitausbildung nach der Schule;
- Technische Qualifikation auf der Hochschule;
- Teilzeit-Ausbildung während der Arbeit.

[Kügler 1991, S. 14]

Die Facharbeiterausbildung findet weitgehend außerhalb des staatlichen Schulwesens besonders durch die Berufsbildungsinstitutionen FÁS für den gewerblichen Teil, CERT für Touristik und Dienstleistungen und TEAGASC für den Bereich Landwirtschaft statt.

Berufliche Grund- oder Erstausbildung findet in Irland nur in sehr geringem Umfang statt. [...] Ein sehr großer Anteil der Jugendlichen strebt das Leaving Certificate und dann ein Studium an den Hochschulen und Universitäten an.

[Asenkerschbaumer 1987, S. 8]

Berufliche Vorqualifizierung als Berufsgrundbildung gewinnt immer mehr an Bedeutung. In den Schulen werden entsprechende Lehrgänge angeboten. Außerdem wurde ein Abschlußzeugnis für den Sekundarbereich II mit beruflicher Orientierung eingeführt.

4.1.2 Historische Entwicklung

Während in Deutschland schon sehr lange über die Zünfte und Handwerkskammern eine „geordnete“ Berufsausbildung möglich war, herrschte in Irland im handwerklichen Umfeld „Learning by doing“, wenn überhaupt ein Arbeitsplatz in der Kleinindustrie vorhanden war. Lerninhalte waren auf die momentane Bewältigung von Anforderungen abgestellt.

Beliefert wurde neben Eigenbedarf vorrangig Großbritannien. Eine wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeit ohne britische Abhängigkeit war schwerlich möglich; so zo-

gen es viele Iren vor, ihr Glück meist in Amerika zu suchen. Trotz Unabhängigkeit 1921 änderte sich wenig an den bestehenden Bedingungen.

[Starp 1991, S. 1]

In Irland gibt es vier Schularten im Sekundarbereich: die *Secondary Schools* sind private Einrichtungen, die überwiegend von Konfessionsgemeinschaften verwaltet werden und traditionell stärker theoretisch orientiert sind. Etwa 95% erhalten Subventionen vom Staat und erheben keine Schulgebühren. Die anderen Schularten sind die *Vocational Schools* (berufliche Sekundarschulen), die *Comprehensive Schools* und die *Community Schools*.

Von einem Berufsbildungssystem kann man erst in letzter Zeit sprechen. Bevor Irland in die EG eingetreten ist, gab es berufliche Bildung nur in geringem Umfang. Erst durch die Anforderungen der EG-Mitgliedsstaaten und die Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung wurden Maßnahmen zur beruflichen Bildung entwickelt.

[Gelhorn, 1987, S. 9]

Die Entwicklung der Berufsbildung ist eng verbunden mit der Organisation der technischen und handwerklichen Ausbildung, die relativ modern ist. In der Mitte des 19. Jahrhunderts gründete Bianconi das Mechanik-Institut in Clommel. Im Jahre 1848 wurde eine *School of Design in Art* in Cork gegründet. Besondere Bedeutung hatte die 1867 in Dublin erfolgte Gründung des königlichen *College of Science*, das Unterricht für die einzelnen Industriezweige anbieten sollte, insbesondere Bergbau, Landwirtschaft und Arbeitsweisen in Technik und Produktion.

In England war 1852 vom Handelsministerium ein *Department of Practical Art* eingerichtet worden, das die Allgemeinbildung fördern und die Schulen, in denen Kunsthandwerk gelehrt wurde, unterstützen sollte. Im *Technical Instruction Act* (Gesetz über den technischen Unterricht) von 1889 wurden die örtlichen Behörden dazu ermächtigt, eine Steuer zugunsten von Ausbildungsmaßnahmen mit technischem oder handwerklichem Schwerpunkt zu erheben. Schulen konnten nach diesem Gesetz Zuschüsse erhalten, wenn sie öffentlich waren, geeignete Räumlichkeiten hatten, wenn die Lehrer über eine ausreichende Qualifikation verfügten und das Curriculum vom Bildungsministerium gebilligt war. Nach 1892 bezuschußte das Ministerium für Wissenschaft und Kunst direkt die technische Ausbildung bis in der Höhe der Summe, die von der Gemeindeverwaltung aufgebracht worden war. Dennoch waren die verfügbaren Gelder immer noch nicht ausreichend, um einen leistungsfähigen technischen Unterricht zu gewährleisten. Als ein Ergebnis der Empfehlungen des *Recess Committee*, eines Ausschusses zur Untersuchung der landwirtschaftlichen und industriellen Ressourcen Irlands, wurde 1900 durch ein Parlamentsgesetz das *Department of Agriculture and Technical Instruction* (Ministerium für Landwirtschaft und technische Ausbildung) gegründet. Neben der Gewährung steigender Geldsummen zur Förderung des Unterrichts naturwissenschaftlicher und verwandter Fächer an Grund- und Sekundarschulen, führte das Ministerium staatlich subventionierte Programme für den Unterricht in Kunsthandwerk, Technik und Wissenschaft in ländlichen und städtischen Gebieten ein. Das Gesetz war ein Erfolg in der Praxis, und 49 örtli-

che Ausschüsse wurden eingerichtet. In den größeren städtischen Zentren wurden ständige technische Schulen gegründet; in ländlichen Gebieten erfolgte die Versorgung durch Wanderlehrer, die kurze Intensivlehrgänge in Tischlerei und Hauswirtschaft abhielten. In allen Gebieten war der Unterricht auf den Nachmittag und Abend beschränkt; Ganztagsunterricht kam nur selten vor. In Kilmacud in der Grafschaft Dublin gab es eine Ausbildungsstätte für Hauswirtschaftslehrer; am *College of Science* und der *Metropolitan School of Art* wurden Lehrgänge in höherer wissenschaftlicher und beruflicher Bildung abgehalten.

Nachdem das Bildungsministerium die Verantwortung für das Bildungswesen übernommen hatte, wurde 1926 eine Kommission ernannt, die das System der Berufsbildung im Hinblick auf die Anforderungen von Handel und Gewerbe untersuchen und Vorschläge zur Verbesserung machen sollte. Die wichtigsten Empfehlungen der Kommission wurden in das Gesetz zur Berufsbildung [*Vocational Education Act, 1930*] aufgenommen. Das Gesetz übertrug jedem *Vocational Education Committee* (Berufsbildungsausschuß) die Aufgabe, im jeweiligen Gebiet ein geeignetes System der Weiterbildung (*continuation education*) aufzubauen und zu unterhalten sowie berufliche Bildung entweder selbst anzubieten oder andere Träger dabei zu unterstützen. In bestimmten, vom Minister benannten Bereichen war auch eine Teilnahmepflicht an Berufs- oder Weiterbildungslehrgängen vorgesehen.

Es entstanden 300 Schulen. Das Curriculum war differenziert für Großstadt, Kleinstadt und Land. Daher wurden verschiedene Ausbildungswege angeboten. Die am häufigsten angebotenen Lehrgänge waren für Jungen die Einführungskurse in Technik und Landwirtschaft und für Mädchen die Einführungskurse in Hauswirtschaft und kaufmännischer Tätigkeit. Die Grundausbildung in Technik war für Jungen bestimmt, die Facharbeiterberufe anstrebten. Die Grundausbildung in Hauswirtschaft bereitete Mädchen auf Berufe vor. Der Lehrgang für kaufmännische Tätigkeiten war auf zukünftige Buchhalterinnen, Sekretärinnen und Büroangestellte ausgerichtet. Am Ende einer zweijährigen Ausbildung sollte das Niveau des *Day Vocational Certificate* erreicht sein, ein Zeugnis, das nach einer vom Ministerium abgenommenen Prüfung verliehen wird. Dieser Abschluß war außerdem der Nachweis für die Qualifizierung in bestimmten Beschäftigungsbereichen. Als die berufliche Bildung später in ein übergreifendes Post-Primarsystem eingebunden wurde, blieb das *Day Vocational Certificate* erhalten.

Im Jahre 1967 wurde die Schulgeldfreiheit für den Sekundarbereich eingeführt. Folgen waren u.a. der starke Anstieg der Schülerzahlen und die Einrichtung von Gesamtschulen. Auch die Notwendigkeit eines größeren Schwergewichts der beruflichen Bildung wurde akzeptiert.¹¹ Die ehemals beruflichen Schulen im Sekundarbereich bieten heute weitgehend die gleichen Unterrichtsangebote an wie die anderen Schulen in diesem Bereich.

11 Vgl. zur historischen Entwicklung: Elvin, 1981, S. 142-144.

4.2 Berufliche Vollzeitschulen und Berufsvorbereitungsmaßnahmen in Schulen

Schulische Berufsausbildung wird hauptsächlich durch die Ausbildungsträger CERT (Berufe im Hotel- und Gaststättengewerbe), TEAGASC (Bereich Landwirtschaft/Gartenbau) und FÁS (gewerblicher Bereich) angeboten. Viele der vorwiegend schulischen Ausbildungsgänge dauern nur einige Monate und sind als Qualifizierungsmaßnahme für arbeitslose Jugendliche oder Erwachsene vorgesehen, d. h. sie sind eher im Bereich der Erwachsenenbildung angesiedelt. Vielfach findet der theoretische Unterricht an Colleges statt und wird ergänzt durch unterschiedlich lange Praktika. Die Techniker Ausbildung wird vorwiegend an den Technical Colleges angeboten. Auch in diesem Bereich ist die Ausbildungsdauer unterschiedlich.

4.2.1 Schulische Ausbildungsgänge der FÁS

Diese schulischen Ausbildungsgänge konzentrieren sich i. d. R. auf kürzere Teilqualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche oder Erwachsene, d.h. sie sind eher im Bereich der Weiterbildung angesiedelt als im Bereich der Erstausbildung. Die FÁS organisiert einige dieser kürzeren schulischen Ausbildungsgänge z.T. auch auf der Ebene der Regional Technical Colleges.

Die Ausbildungsprogramme sind auf ein halbes Jahr begrenzt, können unterbrochen bzw. erweitert werden. Beschäftigungsprogramme laufen über ein Jahr; Berufsausbildung bis zu vier Jahren. [...] Die Ausbildungskosten in Colleges werden von der Regierung und [...] aus dem EG-Sozialfonds finanziert, wenn berufliche Inhalte Schwerpunkt der Ausbildung sind.

[Paetzel 1991, o. S.]

4.2.2 Schulische Ausbildungsgänge der CERT

In der Vergangenheit hatten Arbeitnehmer im Tourismus und im Hotel- und Gaststättengewerbe üblicherweise keine Ausbildung oder Qualifikation. Die Arbeitgeber waren bereit, ohne Ausbildung zu beschäftigen. Eine Ausbildung wurde nicht als notwendig angesehen; es gab keine anerkannte Lehre. Heute bieten im tertiären Bereich die *Regional Technical Colleges* und die *Dubliner Colleges*, z.B. das *Dubliner College für Gastronomie*, eine Berufsausbildung (*Professional Craft Training*) an. Die Ausbildungsprogramme sind vertraglich an *Regional Technical Colleges* angebunden und folgen dem vom *NTCB* festgelegten landesweiten Curriculum; bei erfolgreichem Abschluß erhalten die Auszubildenden das *National Craft Certificate*.

In der Tourismusbranche gibt es das 'Tourism Skills'-Programm (Qualifikationen für den Tourismus) für diejenigen, die in *Heritage Centres* (etwa: Zentren für das Nationale Erbe) oder Verkehrsämtern arbeiten wollen. Die *CERT* wählt die Schüler für diese Ausbildungsgänge aus, bietet Stipendien an und teilt sie den Colleges zu.

Im Hotel- und Gaststättengewerbe gibt es die folgenden Ausbildungsgänge: Koch, Kellner, Zimmervermittlung und Bar. Der Lehrgang in Gastlichkeit ist eine breit angelegte

Ausbildung, die für kleinere Hotels oder Pensionen entwickelt wurde. Der Beruf des Kochs ist hoch angesehen und wird am besten bezahlt. Bei Schulabgängern ist er in diesem Wirtschaftszweig der beliebteste Beruf. Es gibt eine hohe Nachfrage nach diesem Bildungsgang, was es schwierig macht, alle Bewerbungen auszuwerten. Jährlich werden 500 bis 600 Köche ausgebildet. Die Arbeit in Restaurants und Zimmervermittlungen hat kein vergleichbares Prestige; daher haben diese Ausbildungen keine große Nachfrage.

Die Ausbildungsdauer beträgt ein Jahr mit Ausnahme der Ausbildung zum Koch, die zwei Jahre lang dauert. In allen Ausbildungsgängen ist ein Praktikum am Stück oder in kleineren Blöcken obligatorisch. Vorgeschrieben sind mindestens zwölf Wochen in einem beaufsichtigten Praktikum auf ausreichendem Niveau, dann eine Beurteilung der praktischen Fähigkeiten und ein schriftlicher Examensteil. Bei erfolgreichem Abschluß wird das *National Craft Certificate* vergeben.

In den meisten Ausbildungsgängen haben die Schüler etwa ab Ostern alle Anforderungen erfüllt, gerade rechtzeitig zur Reisezeit, in der eine hohe Nachfrage besteht. Im ersten Ausbildungsjahr sind die angehenden Köche von September bis Juni im College. Von Juni bis September befinden sie sich in einem Praktikum. Danach kehren sie für vier Monate in das College zurück. Ein längeres Praktikum bis zum Abschluß des zweiten Ausbildungsjahres schließt sich an.

Zur Tätigkeit der *CERT* gehört es auch, den Absolventen Arbeitsplätze in den entsprechenden Branchen zu vermitteln – eine Dienstleistung, die auch den Arbeitgebern, die ausgebildete Mitarbeiter suchen, zugute kommt. Die Zeugnisse sind EU-weit anerkannt.¹² Darüber hinaus bemüht sich die *CERT* zusammen mit der *CEDEFOP* um eine internationale Anerkennung und verfügt über viele Beziehungen zu europäischen Ländern und zu Amerika. Ausbildungsstipendien und Auslandspraktika werden als zusätzliche Qualifikationen angeboten. In allen Ausbildungsprogrammen findet Sprachunterricht statt. Wurden als Qualifikationen früher noch die britischen *City and Guilds*-Zeugnisse angeboten, gibt es heute irische Zeugnisse, die sich besser in die irische Situation einfügen.

Lehrgänge und Ausbildungszentren des NTCB¹³

Lehrgänge [Courses]: Accommodation Service, Bar Service, Food & Beverage Service, Food & Accommodation Service, Hospitality Skills, Hotel Reception Skills, Professional Cookery, Tourism Skills, Customer & Information Skills, Advanced Certificate in Tourism Business Studies, Supervision of Accommodation Service Operations, Supervision of Bar Service Operations, Supervision of Food Service Operations, Advanced Kitchen.

Ausbildungszentren

Regional Technical Colleges: Athlone, Cork, Galway, Sligo, Tallaght, Tralee, Waterford

College of Catering: Dublin

Killybegs Tourism College: Killybegs, Co Donegal

12 Vgl. dazu, Kapitel 7 Länderübergreifende Mobilität, S. 54.

13 Quelle: Anhang VII des Jahresberichts des NTCB 1992.

CERT Training Centre: Raheen, Limerick

CERT Hotel Training Centres: Torc Great Southern Hotel, Killarney, Co Kerry, King Thormond Hotel, Lisdoonvarna, Co Clare, Great Southern Hotel, Rosslare, Co Wexford.

Die *Level 4*-Programme (etwa: Programme für den quartären Bereich) setzen eine Ausbildung im tertiären Bereich sowie zusätzlich einige Jahre Praxiserfahrung voraus. Reiseführer beispielsweise müssen eine derartige Ausbildung durchlaufen. Kurse in Hotelführung werden in mehreren Ausbildungszentren angeboten; die *CERT* führt jedoch keine Auswahlverfahren für diese Kurse durch und finanziert sie auch nicht. Auch das *Regional Training College* von Galway bietet seinen fortgeschrittenen Studenten eine blockweise Freistellung vom Unterricht für Kurse in der Hotelführung an.

4.2.3 *Schulische und alternierende Ausbildungsgänge der TEAGASC – Behörde für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie*

Die Landwirtschaft ist einem schnellen Schrumpfungsprozeß ausgesetzt. So gab es im Jahre 1971 noch 280 000 Beschäftigte, während im Jahre 1996 nur noch 140 000 erwartet werden. Die Zahl der Bauernhöfe nimmt ab, dagegen wächst ihre Größe, da sich viele Bauernhöfe zusammenschließen.

Der Anteil der schulisch oder betrieblich ausgebildeten Bauern steigt, da ein wirtschaftlicher Druck besteht. Sie müssen qualifizierter sein und effizienter arbeiten. Außerdem werden die Besitzer der Bauernhöfe immer jünger. Problematisch sind allerdings die älteren Geschwister, die die Familie verlassen haben, um eine andere Arbeit anzunehmen und schließlich wegen der Erbschaft zur Arbeit auf den Bauernhof zurückkehren. Sie haben keine qualifizierte Ausbildung. Da sie älter sind und schon auf dem Bauernhof arbeiten müssen, ist es für sie schwierig, eine Ausbildung zu erhalten. Etwa 400 Personen kehren auf diese Weise jährlich zur Landwirtschaft zurück und werden nicht im üblichen Ausbildungssystem aufgefangen, sondern in Form von Fernunterricht qualifiziert.

Die eher schulisch orientierten Ausbildungsgänge im Bereich der Landwirtschaft haben alle auch eine Praxisphase in einem Landwirtschaftsbetrieb, so daß man in vielen der Ausbildungsgänge auch von einer alternierenden Ausbildung sprechen kann. Die betrieblichen Ausbildungsgänge in der Landwirtschaft bauen i.d.R. auf einer entsprechenden schulischen Ausbildung auf.

Abschlüsse (Certificate)

Das *Certificate in Agriculture* (Zeugnis für Landwirtschaft) basiert auf einer Grundausbildung mit einer Dauer von neun Monaten, die an den mit Wohnheimen verbundenen Landwirtschafts-Colleges angeboten wird. Der Lehrgang läuft von September bis Juni und vermittelt eine Grundausbildung für Jugendliche, die an einem landwirtschaftlichen Beruf interessiert sind. Er erfüllt einen Großteil der Kriterien für das *Certificate in Farming* und ist eine Zulassungsvoraussetzung für umfassendere Bildungsgänge, z.B. Ausbildung für die Führung eines Bauernhofs. Das *Certificate in Farming* (landwirt-

schaftliches Abschlußzeugnis) ist das Zeugnis des am meisten verbreiteten Ausbildungsgangs für Jugendliche, die einen landwirtschaftlichen Beruf anstreben. Die Ausbildung läuft über drei Jahre; das Mindestalter für die Aufnahme beträgt 17 Jahre. Obwohl es keine offiziellen Mindestanforderungen an den Bildungsstand gibt, verfügen doch etwa zwei Drittel der Studenten über das *Leaving Certificate*.

Das *Certificate in Farming* verbindet

- theoretischen und praktischen Unterricht;
- Praktikum auf einem Gastbauernhof;
- Arbeitspraxis, auch bei Projekten auf dem eigenen Bauernhof.

Es gibt sechs Optionen innerhalb des *Certificate in Farming*-Programms: Allgemeine Landwirtschaft, Pferdezucht, Agrar- und Forstwirtschaft, Schweinezucht, Geflügelzucht und Kommerzieller Gartenbau.

Ausbildungsgänge, Ausbildungsberufe

Allgemeine Landwirtschaft

Der am weitesten verbreitete Weg ist der einjährige Lehrgang in einem landwirtschaftlichen College, an den sich zwei Jahre mit beaufsichtigten Projekten und Praktika anschließen. Am Ende des Kurses werden die verschiedenen Bestandteile in einer Unterrichtseinheit über Betriebsführung von 80 Stunden Länge verknüpft. Als Alternative kann das Zeugnis auch erworben werden, wenn man drei aufeinanderfolgende Jahre lang von September bis Dezember an zwei Tagen pro Woche eines der 600 bis 700 Ausbildungszentren besucht. Alle Auszubildenden verbringen 12 Wochen auf einem Gastbauernhof, um die eigenen Fähigkeiten zu erweitern und weitere Erfahrungen zu gewinnen.

Pferdezucht

Diese Ausbildung schließt die Pferdezucht als wichtiges Unterrichtsgebiet ein; das Praktikum findet auf einem Bauernhof mit großer Pferdezucht statt. Pro Jahr werden etwa 20 Schüler aufgenommen.

Kommerzieller Gartenbau

Die Schüler durchlaufen einen einjährigen Lehrgang in einem College für Gartenbau, an das sich ein beaufsichtigtes Praktikum von zwei Jahren anschließt. Davon müssen zwölf Wochen bei einem anderen Gartenbaubetrieb abgeleistet werden. Gegen Ende der Ausbildung findet am College eine dreiwöchige Unterrichtseinheit in Betriebsführung statt.

Land- und Forstwirtschaft

Diese Ausbildung schließt – ähnlich wie der Kurs in allgemeiner Landwirtschaft – den Besuch eines College ein. Ein Schwergewicht des Unterrichts liegt auf der Forstwirtschaft; Praktika finden in der Forstwirtschaft statt (20 Studenten pro Jahr).

Schweinezucht

Ziel dieses Angebots ist es, Jugendliche zu qualifizierten Arbeitern und Leitern in großen Schweinezuchtbetrieben auszubilden. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Die ersten vier Monate werden an einem College abgehalten, daran schließen sich drei Abschnitte von je vier Monaten in großen kommerziellen Schweinezuchtbetrieben an. Die letzten sechs Monate dienen der theoretischen Ausbildung am College mit einem Schwerpunkt auf Betriebsführung und Projekten (30 Studenten pro Jahr).

Geflügelproduktion

In den ersten sieben Monaten findet Unterricht und praktische Ausbildung an der Geflügelzucht-Abteilung des College statt. Darauf folgen drei Abschnitte von je vier Monaten eines beaufsichtigten Praktikums in Geflügelzucht-Großbetrieben. Die letzten zwei Monate finden wieder am College statt, wo der Schwerpunkt auf Unternehmen und Ausbildung in finanzieller Betriebsführung liegt (zwölf Schüler pro Jahr).

Ausbildung für die Führung eines Bauernhofs

Die Behörde für die Lehrlingsausbildung in der Landwirtschaft [*Farm Apprenticeship Board*], die weitgehend von der *TEAGASC* finanziert wird, bietet eine umfassende Ausbildung für die Führung eines Bauernhofs an. Sie führt zwei große Ausbildungsgänge durch – das *Farm Apprenticeship-Programme* und das *Trainee Farmer Scheme*, die beide jährlich etwa 100 Studenten aufnehmen.

Diplom im kommerziellen Gartenbau

Dies ist ein zweieinhalbjähriger Ausbildungsgang für alle, die im Gartenbau als Fachkräfte tätig werden wollen. Die alternierende Ausbildung schließt Unterricht und praktische Ausbildung an einem College in den Fächern Kommerzielle Produktion, Betriebsführung und Vermarktung von Obst, Gemüse, geschützten Pflanzen, Gartenpflanzen und Setzlingen ein. Von September bis Juni im ersten Ausbildungsjahr und von September bis März im zweiten Jahr werden die Lehrlinge am College unterrichtet. Dann vermittelt man ihnen zwei beaufsichtigte Praktika für jeweils vier Monate an kommerziellen Gartenbaueinrichtungen. In den letzten drei Wochen nehmen die Auszubildenden an einer Unterrichtseinheit über Unternehmensführung und Finanzverwaltung teil. Etwa 100 Lehrlinge werden in jedem Jahr aufgenommen.

4.2.4 Staatliche Programme zur Berufsvorbereitung und Berufsausbildung [Vocational Preparation and Training Programmes, VPT]

1976 wurden zwei Angebote zur Berufsvorbereitung an Vocational, Comprehensive und Community Schools eingeführt. [Vocational Preparation and Training Programmes – VPT-1 und VPT-2]. Inzwischen werden diese Maßnahmen auch an einigen Voluntary Secondary Schools angeboten. Etwa die Hälfte aller Schulen des Sekundarbereichs II bieten VPT-1 oder VPT-2 Kurse an.

Das Hauptziel der ein- bis zweijährigen VPT-Maßnahmen ist es, Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren, die die Schulpflicht erfüllt haben, aber deren Qualifikationen auf

dem Arbeitsmarkt wegen der Auswirkungen der wirtschaftlichen oder technischen Veränderungen unzureichend sind, eine geeignete Berufsvorbereitung anzubieten. Auf zwei Niveaustufen, dem grundlegenden VPT-1-Programm und dem VPT-2-Programm wird versucht, fachliches Wissen, Persönlichkeitsentwicklung und Arbeitspraxis zu verknüpfen. Außerdem wird seit 1989 ein weiterer zweijähriger berufsvorbereitender Bildungsgang im Senior-Cycle angeboten [Leaving Certificate Vocational Training Programme].

Anzahl der Schüler in VPT-Kursen

Schultyp	Schüler
Secondary	2.691
Community	1.348
Comprehensive	382
Vocational	16.055
<i>Gesamt</i>	<i>20.476</i>

Ein *VPT*-Bildungsgang besteht aus folgenden Komponenten:

- berufsbezogener Unterricht (ausgewählt aus einer Vielzahl von Bereichen wie Handel, Bauwesen, Ingenieurwesen, Sekretariatsarbeit, Gastronomie, Tourismus, Landwirtschaft, Handwerk und Design usw.);
- Vorbereitung auf das Berufsleben;
- Allgemeinbildung.

Nahezu 50% der Unterrichtszeit in diesen berufsvorbereitenden Bildungsgängen dienen der Vermittlung arbeitsrelevanter Fähigkeiten, weitere 25% dienen dem Erwerb praktischer Arbeitserfahrungen auf dem jeweiligen Gebiet.

VPT-1- Programme

VPT-1 richtet sich an Jugendliche der Altersgruppe von 15 bis 18 Jahren, die zwar die Schulpflicht erfüllt haben, jedoch nur schwächere Schulleistungen aufweisen. Sie benötigen eine zusätzliche Qualifikation, um ihre Beschäftigungschancen zu verbessern.

VPT-1 hat ein sehr elementares Niveau und ist stärker auf die Entwicklung persönlicher Fähigkeiten als auf das Erlernen von Unterrichtsstoff oder die Berufsvorbereitung ausgerichtet. Frisieren und Schönheitspflege sind besser für schwächere Schüler geeignet und helfen, soziale Kompetenzen zu entwickeln. Diese Möglichkeit wird auch für Menschen mit Behinderungen und in der Rehabilitation eingesetzt sowie für Schulabbrecher und Jugendliche im Strafvollzug. Nur wenige Schüler machen mit dem *VPT-2*-Programm weiter, da sie wenig Interesse an der Schule haben.

VPT-2-Programme

VPT-2 richtet sich an Jugendliche, die die Oberstufe des Sekundarbereichs abgeschlossen und formale Qualifikationen erworben haben – normalerweise auf dem Niveau des *Leaving Certificate*, möglicherweise auch *VPT-1* – aber eine Berufsausbildung sowie Berufserfahrung benötigen. In der Praxis ist die *VPT-2*-Maßnahme zu einer Alternative für

die Zeit nach dem *Leaving Certificate* geworden und wird vielfach als eine Brücke zur Hochschule angesehen. Die Schüler sind manchmal zu jung oder haben zu wenig Punkte für das Antreten eines Hochschulstudiums und benutzen *VPT-2* als ein weiteres Jahr an der Schule nach dem Abschluß des *Leaving Certificate*.

VPT-2 genießt bei Arbeitgebern kein hohes Ansehen, da die *VPT-1*- und *VPT-2*-Programme ursprünglich einmal als eine Alternative zum üblichen Weg des *Leaving Certificate* eingerichtet wurden, tatsächlich aber *VPT-1* die schwächeren Schüler aufnimmt und *VPT-2* ein zusätzliches Jahr in der Vollzeitausbildung ist, quasi wie ein Post-*Leaving Certificate*-Kurs.

Die meisten *VPT-2*-Schüler haben die Schulpflicht bereits „übererfüllt“; etwa 94% besitzen das *Leaving Certificate*, gehören aber nicht zu den intellektuell begabteren Schülern, die im Alter von 18 Jahren direkt auf die Universität wechseln könnten. Auch das *VPT-2*-Programm stellt jedoch nur eine Vorstufe zur Berufsausbildung dar; die Schüler könnten nach dem Abschluß nicht direkt eine Beschäftigung aufnehmen, da *VPT-2* sie nur für ungelernete Arbeit qualifizieren würde.

Neue Vorschläge zu Qualifikations- und Zeugnisregelungen streben besser geregelte Zugänge und Verbindungen zwischen *VPT-1*, dem *Leaving Certificate*, dem *Senior Certificate*, *VPT-2* und dem Hochschulsektor an.

Leaving Certificate Vocational Training Programme

Seit 1989 wird im Sekundarbereich II – als Lehrgang im Senior Cycle – ein neuer Ausbildungsgang angeboten, der sowohl allgemeinbildende Fächer als auch berufsvorbereitende Fächer beinhaltet. Absolventen des Junior Cycle können an diesem Ausbildungsgang teilnehmen, der als Minimalvoraussetzung fünf Pflichtfächer enthält:

- Irisch;
- eine Fremdsprache aus Französisch, Deutsch, Italienisch oder Spanisch;
- zwei Fächer aus den Bereichen Konstruktion, Ingenieurwesen/Maschinenbau und Technisches Zeichnen;
- ein weiteres Wahlpflichtfach, z.B. Mathematik oder Neue Technologien.

Die Ausbildung schließt mit dem *Vocational Leaving Certificate* ab, in dem die jeweiligen Fächerschwerpunkte aufgeführt sind. Auch wenn der Vergleich mit deutschen Abschlüssen nicht unproblematisch ist, kann man dennoch diesen Abschluß als eine Art Fachabitur ansehen.

Berufsvorbereitende schulische Angebote der CERT

Zwar war Tourismus nie Teil des Sekundarschulcurriculums, doch gibt es konkrete Anstrengungen, den Bereich Tourismus z.B. in das Übergangsjahr (*Transition Year*) aufzunehmen – ein zusätzliches Jahr nach Beendigung der Schulpflicht im Alter von 15 Jah-

ren, bevor die Schüler zur Oberstufe des Sekundarbereichs übergehen, die mit dem *Leaving Certificate* abgeschlossen wird.

Es gibt zwei Ausbildungsrichtungen der CERT auf dem *VPT-2*-Niveau: Hotel- und Gaststättengewerbe sowie Tourismus. Die Schulen können sich ihren Schwerpunkt auswählen; dabei ist jedoch das Hotel- und Gaststättengewerbe das mit großem Abstand häufigere Fach. Es existiert bereits seit etwa 13 Jahren, während der Tourismus-Schwerpunkt erst seit 1991 besteht. Die Schulen können eine Reihe von Unterrichtseinheiten anbieten, die verbunden und kombiniert werden können, je nach der zur Verfügung stehenden Ausstattung und der Kompetenz der Lehrer. Beispiele finden sich in den Gebieten Freizeit, Ländlicher Tourismus und Nationales Erbe (historische Stätten).

Die Ausbildung ist eine Mischung aus Schule und Praktika. Die Leistungsbeurteilung erfolgt durch die Stellen, die auch die Prüfungen abnehmen. Die fachliche und praktische Arbeit wird durch die CERT beurteilt, die anschließend auch Zeugnisse in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium ausstellt.

Die Ausbildung von grundlegenden Fähigkeiten wird immer beliebter. In ganz Irland bieten immer mehr Schulen Kurse beispielsweise in Reisebürotätigkeit, Frisieren und Grundkenntnissen in historischer Architektur an, da oberhalb dieses Ausbildungsniveaus der Konkurrenzkampf immer härter wird. Das *Leaving Certificate* der Schule reicht nicht aus; Schüler müssen ihr Engagement dadurch beweisen, daß sie ein weiteres Jahr an der Schule verbringen. Wegen der hohen Arbeitslosigkeit bleiben die Jugendlichen länger an der Schule und sind besser ausgebildet als noch vor 15 Jahren, als die *CERT* Ausbildung für die schwächsten Schüler anbot. Der von der *CERT* angebotene Förderunterricht ist erheblich zurückgegangen.

In diesem Wirtschaftszweig gibt es eine Ausbildung für alle Niveaustufen, da es hier eine Vielzahl von Berufen gibt, die von intellektuell schwächeren Schülern ausgeübt werden können. Sie brauchen ein zusätzliches Jahr, das ihnen dabei hilft, die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Dennoch werden dabei die weniger begabten Schüler zurückgesetzt; *VPT-2* erfüllt nicht den ursprünglichen Sinn, Schüler aufzunehmen, die intellektuell weniger begabt sind, da es zunehmend von Konkurrenz geprägt wird. Die *CERT* hat daraufhin die Schulen gebeten, auch die theoretisch schwächeren Schüler aufzunehmen, konnte sich aber damit nicht durchsetzen. Der Grund ist, daß Schulen bessere Schüler haben wollen, weil sie leichter zu unterrichten sind und bessere Noten bekommen, was wiederum dem Ansehen der Schule zugute kommt. Die Aufnahme in *VPT-2*-Bildungsmaßnahmen erfolgt durch die Schulen aus dem jeweiligen Einzugsgebiet, ohne daß die *CERT* irgendwelche Vorgaben festlegt. Die Schule kann also ihre Auswahl selbst treffen, und die Schüler, die schließlich im tertiären Bereich zur *CERT* kommen, sind unvermeidlich die intellektuell Begabteren, da sie schon vorausgewählt wurden. Da es keine Erhebungen gibt, ist es schwierig festzustellen, wieviel Arbeitnehmer in diesem Sektor ohne Ausbildung bleiben.

4.3 Betriebliche Ausbildung, Lehrlingswesen

4.3.1 Ausbildungsangebote der FÁS

In geringem Umfang bilden Betriebe Auszubildende im gewerblich-technischen Bereich nach einem mit unserem System vergleichbaren Modell aus. [...] Eine derartige Ausbildung ist vom Betrieb aus jedoch zielgerichtet und ausschließlich auf die betrieblichen Belange ausgerichtet.

[Voß 1991, o. S.]

Die betrieblich orientierte Berufsausbildung unter der Dachorganisation der FÁS ist der traditionelle Weg zu Facharbeiterberufen in Irland.

Einen wesentlichen Einfluß auf die Ausbildung nimmt auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet die 1987 gegründete halbstaatliche Organisation FÁS. Ihr gehören 17 Ausbildungszentren, 46 Service Offices, 78 Workshops. [...] Unter ihr finden statt: Berufsausbildung, Ausbildung Arbeitsloser, und sie erbringt Dienstleistungen für Industriefirmen.

[Schötz 1991, S. 6]

Die FÁS trägt die Gesamtverantwortung für die Lehrlingsausbildung in den Industriezweigen Ingenieurwesen, Bau-, Auto- sowie Elektro-, Druck- und Möbelindustrie. Es gibt etwa 14 000 Auszubildende in 40 anerkannten Berufen [*Designated Trades*].

In Irland gibt es 40 Ausbildungsberufe. Das heißt jedoch nicht, daß es die Vielfältigkeit der Berufe nicht gibt. Es gibt nur keine Ausbildungsrahmenpläne. Um ein qualifizierter Facharbeiter zu sein, muß man nicht eine Prüfung im Ministerium gemacht haben, auch nach der Ausbildung und durchgefallener Prüfung gilt der Ausgebildete als Facharbeiter. Auszubildende erhalten keinen Ausbildungsvertrag. Sie sind auch rechtlich nicht so sehr abgesichert. In Irland arbeitet man aber daran, die Ausbildung zu reformieren und zu formalisieren. 10% aller Auszubildenden werden bei FÁS ausgebildet.

[Schötz 1991, S. 6]

Die betriebliche Berufsausbildung dauert vier Jahre. Üblicherweise wird das erste Jahr an Ausbildungszentren der FÁS und *Regional Technical Colleges* absolviert, wo die berufstheoretischen Fächer sowie ein – je nach Beruf unterschiedlich langer – Praxisanteil vermittelt werden.

Die einjährige intensive fachliche Grundausbildung wird von den Arbeitgebern sehr geschätzt, da sie gut angelernte Fachkräfte ohne besonderen Berechtigungsanspruch erhalten.

[Dietrich, 1987, S. 9]

Am Ende dieses ersten Jahres legt der Auszubildende die *Junior Trade* Prüfung ab. Der Rest der Ausbildungszeit (i.d.R. drei Jahre) wird am Arbeitsplatz verbracht. Auch in dieser Zeit findet theoretischer Unterricht an den *Technical Colleges* statt. Danach kann die

Senior Trade Prüfung abgelegt werden. Mit dem erfolgreichen Abschluß der Ausbildung wird dem Auszubildenden das *National Craft Certificate* verliehen.

Als wir in den Betrieben waren, suchten wir immer die Diskussionen über Ausbildung der Auszubildenden im Betrieb. Bald mußten wir erkennen, daß es in Irland ganz anders abläuft und es diese Ausbildung im Betrieb wie bei uns nicht gibt.

Nach Aussage der Manager sind diese Firmen nicht in der Lage, diese praktischen Fertigkeiten den Crafts zu vermitteln. Es fehlt an qualifiziertem Personal und an der Ausstattung. Wenn diese Crafts die Ausbildung beginnen, sind sie das 1. Jahr in diesen Ausbildungszentren, nach einem Jahr wird bei Bestehen der praktischen und theoretischen Prüfung ein *Foundation Certificate* ausgegeben. Nach diesem Elementarkurs können sie in einen Betrieb wechseln und einfache Dinge, wie Montieren und Fügen, durchführen. Nach dem 2. Ausbildungsjahr steht wieder eine Prüfung an, wechselt er in eine Firma, so können sie bereits Dinge wie Prüfen, Messen oder als Vorarbeiter eingesetzt werden.

Die letzten beiden Jahre ist der Auszubildende je zur Hälfte in den Trainingszentren bzw. im Betrieb. Die Ausbildungszeit ist nach vier Jahren abgeschlossen und er kann sich einer Prüfung unterziehen; diese ist aber nicht vorgeschrieben.

Das *City and Guilds of London Institut* entwickelt diese Prüfungen und prüft sie auch. Bei bestandener Prüfung bekommt er eine Urkunde und kann ohne große Probleme einen Arbeitsplatz finden. Diesen Abschluß kann man mit dem Facharbeiterbrief vergleichen.

[Engerser 1991, o. S.]

Mit Betrieben, die bei FÄS besondere Wünsche zu Ausbildungsinhalten äußern, wird ein Plan zur Ausbildung erarbeitet. Die Kosten werden vom Staat und der EG getragen. So profitieren besonders ausländische Unternehmungen (Chemiebetriebe, Reifenhersteller); sie haben bisher wenig für die Ausbildung ausgegeben.

[Paetzel 1991, o. S.]

4.3.2 *Betriebliche Berufsausbildung (Lehrlingswesen) in der Landwirtschaft [Farm Apprenticeship Scheme]*

Certificate of Farm Management

Dieser Ausbildungsgang gibt Auszubildenden die Möglichkeit, in einer dreijährigen Lehre bei staatlich anerkannten „Meisterbauern“ die landwirtschaftliche Arbeit und die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebs zu erlernen. Voraussetzungen für die Aufnahme sind: eine ausreichende Allgemeinbildung und entweder das *Certificate in Agriculture* oder das *Certificate in Farming*. Nach erfolgreichem Abschluß des dreijährigen Kurses erhalten die Absolventen das *Certificate of Farm Management* (Zeugnis für die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes) (100 Auszubildende pro Jahr).

Certificate in Farm Husbandry

Auszubildende, die nur zwei Jahre des Programms für das *Certificate of Farm Management* absolvieren, erhalten das *Certificate of Farm Husbandry* (100 Auszubildende pro Jahr).

Trainee Farmer Scheme

Diese Ausbildung bietet Erben eines Bauernhofs, die das *Farm Apprenticeship*-Programm nicht absolvieren können, die Möglichkeit, sich mit der Führung eines landwirtschaftlichen Betriebs vertraut zu machen. Die Zulassungsvoraussetzungen entsprechen etwa denen des *Farm Apprenticeship* Programms. Die Ausbildungsdauer beträgt drei Jahre. Davon wird das erste Jahr bei einem „Meister-Bauern“ durchlaufen; die beiden restlichen Jahre finden auf dem eigenen Bauernhof des Lehrlings statt unter Aufsicht der Ausbilder der Behörde in Verbindung mit dem örtlichen *TEAGASC*-Beratungsbüro.

4.3.3 Andere betriebliche Ausbildungsformen

Krankenschwestern werden an Lehrkrankenhäusern theoretisch und praktisch ausgebildet. Viele Berufsverbände führen ebenfalls eine betriebliche Berufsausbildung durch, die eine Vollzeitbeschäftigung mit Unterricht verbinden, der tageweise unter Freistellung vom Arbeitsplatz oder in Abendkursen stattfindet. Die Berufsverbände, z.B. Wirtschaftsprüfer und Rechtsanwälte, legen die Maßstäbe und Prüfungen selbst fest.

4.4 Berufsbildung im Tertiärbereich

Traditionell wird handwerkliches Geschick, Umgang mit Werkstoffen in Kursen und Studiengängen an irischen Colleges vermittelt.

[Starp 1991, S. 2]

Eine große Bandbreite beruflicher Ausbildungsgänge wird im Hochschulsektor unter der Schirmherrschaft des Bildungsministeriums angeboten, vor allem in den *Regional Technical Colleges* und den Handels-Colleges.

Ein weiterer nützlicher Besuch war die Besichtigung des Technical College in Cork und Carlow. Hier werden diese Leute weitergebildet, die in zwei bis drei Jahren eine Art Abitur ablegen.

[Engeser 1991, Blatt 1]

So bilden die *Regional Technical Colleges* für Handel und Industrie in einem breiten Spektrum von Berufen und Niveaustufen aus, wie Wirtschaftswissenschaften, Ingenieurwesen und Technik, Naturwissenschaften und medizinisch-technische Assistenten. Das Studium führt zu Zeugnissen, Diplomen und in einer begrenzten Zahl von Bereichen zu Abschlüssen, die von der *NCEA* verliehen werden. Die Colleges bieten außerdem eine betriebliche Ausbildung und andere Ausbildungsgänge an.

Die Zeugnisse werden hauptsächlich von dem *National Council for Educational Awards* ausgestellt. Eine begrenzte Zahl von Studierenden erhält Zeugnisse von den entsprechenden Berufsverbänden.

4.5 Berufsbildung für Behinderte [National Rehabilitation Board]

Die wichtigsten irischen Ausbildungsorganisationen sind die *FÁS*, *CERT* und *TEAGASC*. Alle diese staatlichen Organe verfolgen eine Politik der Integration von Behinderten und machen ihnen ihre Einrichtungen zugänglich. Die Lehrgänge haben eine festgesetzte Dauer sowie bestimmte Zulassungsvoraussetzungen. Jeder Behinderte, der diese Kriterien erfüllt, kann ebenso wie ein Nichtbehinderter einen Platz erhalten. Wenn es einen Eignungstest gibt, wird der Umstand der Behinderung nicht festgehalten und hat somit keine Bedeutung. Doch gibt es viele Menschen mit Behinderungen, die diese Kriterien nicht erfüllen. Diese werden in besonderen Ausbildungszentren ausgebildet. In ganz Irland gibt es etwa 120 bis 130 solcher Zentren, die von verschiedenen Organisationen betrieben werden.

Die Zentren lassen sich in zwei Gruppen aufteilen:

- a) die von der Staatlichen Gesundheitsbehörde geleiteten.
Die Ausbildungszentren der Staatlichen Gesundheitsbehörde sind vor allem bei psychisch Kranken aktiv. Gerade in der Ausbildung sind psychiatrische Krankenhäuser bis zu einem gewissen Grad „deinstitutionalisiert“, d.h. die Patienten werden gemeinsam mit gesunden Menschen ausgebildet;
- b) die von ehrenamtlichen (nichtstaatlichen) Organisationen geleiteten.
Eine große Rolle spielen die nichtstaatlichen Organisationen. Sie sind zumeist auf bestimmte Behinderungen spezialisiert wie z.B. der Verband der Rollstuhlfahrer, das St.-Michael's House für geistig Behinderte und zerebrale Lähmung usw. Einige Organisationen sind breiter angelegt.

Nichtstaatliche Organisationen können eine beliebige Ausbildung anbieten; ihr Angebot kann allerdings wegen der Beschränktheit der Mittel begrenzt sein. 35% der Mittel kommen vom Staat durch die Staatliche Gesundheitsbehörde, 65% aus dem Europäischen Sozialfonds, der von dem *NRB* [National Rehabilitation Board] (Staatliche Rehabilitationsbehörde) verwaltet wird. Die Gesundheitsbehörde wird nur dann eine Ausbildung bewilligen, wenn der Fall durch den *NRB* – die für die Beurteilung einer Behinderung und die Genehmigung einer geeigneten Ausbildung zuständige Behörde – überbracht und genehmigt wurde. Behinderte können eine vom ESF finanzierte Ausbildung für eine integrierte Beschäftigung antreten, sind aber für eine andere Form von Arbeit auf eine nicht aus Mitteln des ESF finanzierte Ausbildung angewiesen.

4.6 Diplome und akademische Grade, Anerkennung von Abschlüssen

4.6.1 National Council for Educational Awards, NCEA

Der Nationale Rat für akademische Abschlüsse [*National Council for Educational Awards, NCEA*] ist ein halbstaatliches Gremium, das für die Zulassung und Förderung von Bildungsgängen an Hochschulen außerhalb des universitären Sektors in Irland zuständig ist. Der Rat wird von der Regierung eingesetzt und ernennt vier Untersuchungsausschüsse in den folgenden Disziplinen: Ingenieurwesen, Naturwissenschaften, Wirtschaftslehre und Geisteswissenschaften.

Es gibt zwischen 200 und 300 Gutachter und externe Prüfer, die in Gutachterkommissionen über die Beurteilung neuer und die Überprüfung bestehender Bildungsgänge entscheiden. Die externen Prüfer überwachen die in den Colleges abgehaltenen Prüfungen für Studiengänge, die zu den von dem *NCEA* verliehenen Abschlüssen führen.

Diese Abschlüsse sind die sogenannten *National Certificates*, *National Diploma*, die *Bachelor-* und *Masters*-Abschlüsse, die Doktorgrade und die Graduiertendiplome. Studenten, die die von dem *NCEA* zugelassenen Bildungsgänge erfolgreich absolviert und die von den (vom *NCEA* ernannten) externen Prüfern überwachten Prüfungen bestanden haben, erhalten ein mit *Pass* (bestanden), *Merit* (gut) oder *Distinction* (mit Auszeichnung) bewertetes Abschlußzeugnis. Alle genannten Bildungsabschlüsse haben den Rang eines akademischen Grades und werden aufgrund der in der Abschlußprüfung des Abschlußjahres erreichten Leistung verliehen.

Der *NCEA* hat etwa 20 fest angestellte Mitarbeiter: einen Direktor und eine Reihe von *Assistant Registrars* (stellvertretende Direktoren) für die einzelnen Disziplinen, die Verwaltung und die Qualitätskontrolle usw. Der Rat überprüft Studiengänge ausschließlich in den vom Bildungsminister anerkannten Einrichtungen.

Der Minister zieht den *NCEA* zu Rate, wenn ein Antrag auf Anerkennung im Ministerium eingeht. Der *NCEA* besucht und prüft die Einrichtung und spricht daraufhin eine Empfehlung aus, der der Minister gewöhnlich folgt. Zur Zeit gibt es etwa 40 anerkannte Einrichtungen: Regional Technical Colleges, Colleges in Dublin, einige private Colleges in Dublin sowie verschiedene andere, spezialisierte Colleges, z.B. für Kunst und Design, Theologie, Militär, Polizei, Hotelführung, Management usw. Jedes College kann einen Antrag auf die Anerkennung eines Studienganges stellen und unterbreitet eine etwa 40 bis 100 Seiten umfassende Vorlage, die den Studiengang ausführlich beschreibt. Der *NCEA* entsendet dann für einen Tag eine Delegation von vier Gutachtern, einschließlich des für das Spezialgebiet zuständigen *Assistant Registrar*, an das College. Nach dem Besuch wird dem Untersuchungsausschuß und dem *NCEA* ein Bericht übermittelt. Bei Erfüllung bestimmter Bedingungen erhält das College daraufhin ein Anerkennungszertifikat für diesen Studiengang.

Nach der Anerkennung eines Studienganges findet im regelmäßigen Turnus eine Überprüfung statt: Alle fünf Jahre wird der Studiengang zusammen mit anderen aus dem gleichen Fachgebiet anhand einer Reihe von Leistungsindikatoren überprüft. Ebenfalls alle

fünf Jahre findet eine Überprüfung der Einrichtung als ganze statt, die allgemeinere Fragen untersucht wie Verwaltungsstrukturen innerhalb der Einrichtung, die Ausstattung der gesamten Einrichtung (Bibliothek, Computer usw.), Weiterbildungsprogramme für Mitarbeiter, Forschungsprogramme usw. Da Irland ein kleines Land ist, steht der *NCEA* in ständigem Kontakt mit den Einrichtungen. Fragen werden beinahe auf täglicher Basis in einem engen Arbeitsverhältnis miteinander besprochen.

4.6.2 National Council for Vocational Awards, *NCVA*

Der Nationale Rat für Berufsabschlüsse [National Council for Vocational Awards, *NCVA*] wurde 1991 eingerichtet. Er bietet Schülern in Vocational Training Programmes (Berufliche Ausbildungsprogramme), die vor dem Abschluß des Leaving Certificate stehen oder diesen bereits hinter sich haben, sowie Schülern in Erwachsenenbildungsprogrammen [Adult Education Programmes] die Möglichkeit, ein standardisiertes, national und international anerkanntes Zeugnis zu erwerben.

Der neugeschaffene Rat beschäftigt sich mit der Erarbeitung eines gemeinsamen Grundgerüsts für die Qualifikationen und mit der Entwicklung eines Zeugnissystems für alle beruflichen Ausbildungsprogramme, angefangen bei denen für Jugendliche, die die Schule ohne Abschlußzeugnis verlassen, bis hin zu denen für Jugendliche, die ein *Leaving Certificate* besitzen und eine zusätzliche berufliche Ausbildung benötigen. Der *NCVA* will außerdem ein geeignetes Zeugnissystem für das neue *Vocational Training Opportunities Scheme* für arbeitslose Erwachsene entwickeln. Ziel ist es dabei, Unsicherheiten über das Niveau eines Studiengangs zu begegnen und den Einrichtungen, die dem nationalen Maßstab entsprechen, die Möglichkeit zu geben, eine offizielle Anerkennung zu erhalten.

Aufgabe des *NCVA* ist es,

- a) mit Zustimmung des Bildungsministers:
 - die angebotenen Bildungsgänge in der beruflichen Bildung nach Lerneinheiten zu strukturieren;
 - ein geeignetes System von Qualifikationsniveaus für diese Bildungsgänge auszuarbeiten;
 - für diese Bildungsgänge Unterrichtseinheiten, die landesweit eingesetzt werden können, inhaltlich zu entwickeln;
 - regional spezifische Unterrichtseinheiten, wie sie von den regionalen Koordinationsprogrammen vorgeschlagen werden, zu überprüfen und zu genehmigen;
 - Richtlinien, Kriterien und Maßstäbe für die Leistungsbeurteilung der Teilnehmer durch die jeweiligen Anbieter des Bildungsgangs zu erstellen;
- b) durch eine kontinuierliche Untersuchung der Leistungsrückmeldungen aus dem gesamten Land und die Prüfung der einzelnen Anbieter von Bildungsgängen auf Stichprobenbasis die Einhaltung der Kriterien und Maßstäbe zu überwachen;

- c) die Leistung der Teilnehmer aufgrund der Beurteilung durch die Anbieter des Bildungsgangs – vorausgesetzt, diese entspricht den allgemeinen Beurteilungskriterien – zu bestätigen;
- d) mit Zustimmung des Bildungsministers die von einer begrenzten Zahl von Prüfungsausschüssen, die schon lange Zeit im Bereich der beruflichen Bildung tätig sind, verliehenen Abschlüsse anzuerkennen;
- e) als staatliche Stelle für die Anerkennung von entsprechenden, in anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union erworbenen beruflichen Qualifikationen sowie als Informationszentrum für entsprechende Behörden anderer Mitgliedstaaten in bezug auf die Arbeit des *NCVA* zu fungieren.

4.6.3 National Tourism Certification, *NTCB*

Im Jahre 1982 wurde von der *CERT* ein *National Craft Curricula and Certification Board for the Hotel, Catering and Tourism Industry (NCCCB)* eingesetzt, der seine Arbeit unter der Schirmherrschaft der *CERT* und des Bildungsministeriums aufnahm. Im Jahre 1992 wurde sein Name geändert in *National Tourism Certification Board (NTCB)* (Staatlicher Zeugnisausschuß für den Tourismus). Durch seine Kommissionen untersucht der Ausschuß die Erfordernisse von Unternehmern und Ausbildung, arbeitet Ausbildungslehrgänge aus und führt Beurteilungsverfahren sowie die Verleihung von Zeugnissen durch. Der *NTCB* nimmt stellvertretend die verschiedensten Interessen in der Ausbildung für den Tourismus wahr, wie die der *Irish Vocational Education Association*, des *National Council for Educational Awards*, der *FÁS* und der Tourismusbranche selbst.

4.7 Reform der beruflichen Bildung

Seit 1993 findet eine lebhafte und intensive Diskussion über die Zukunft des irischen Schulwesens und insbesondere der beruflichen Bildung statt. Der Vorschlag, erstmals ein Schulgesetz einzuführen, hat zu Problemen beim Versuch der Neudefinition hergebrachter Machtstrukturen im Bildungswesen geführt. Die Beziehungen zwischen Staat und Kirche und die Beiträge der Bildungsbehörden, der Arbeitgeber und der Eltern werden genau untersucht. Die „theoretische Tendenz“ mit der Hervorhebung der allgemeinbildenden Elemente der Schulbildung wird in Frage gestellt. Die Diskussion zeigt die Differenzen auf, die zwischen den Anbietern der Allgemeinbildung und denen der beruflichen Bildung über die Gleichwertigkeit der unterschiedlichen Bildungsinhalte wie praktische Fähigkeiten, Fachwissen und Allgemeinbildung bestehen. Zwischen den einzelnen für die verschiedenen Bereiche zuständigen Ministerien – dem *Department of Education* und dem *Department of Labour* – gibt es deshalb deutliche Meinungsunterschiede.

Seit 1993 wird ein reformiertes Modell im Bereich der Berufsbildung eingeführt. Es war das Ergebnis von Beratungen und gemeinsamer Ausarbeitung mit den Arbeitgeberverbänden, den Gewerkschaften, dem Bildungsministerium und der *FÁS*. Dies war die erste größere Überarbeitung des Ausbildungssystems seit den siebziger Jahren. Im Jahre 1991 wurde ein *National Apprenticeship Advisory Committee* (Staatlicher beratender

Ausbildungsausschuß) eingerichtet, um Empfehlungen zur Entwicklung und Verwirklichung des neuen Systems zu geben. Es arbeitete ein Curriculum-Modell für die anerkannten Berufe aus.

Eckpunkte für das neue System sind:

- Grundlage der Berufsausbildung ist das erreichte Niveau und nicht die abgeleistete Zeit;
- beim Antritt der Berufsausbildung muß der Auszubildende mindestens 16 Jahre alt sein und wenigstens fünf D-Noten (auf einer von A bis E reichenden Skala mit A als der besten Note) im *Leaving Certificate* aufweisen;
- die Auswahl der Auszubildenden liegt in der Verantwortung der Arbeitgeber;
- das neue System wird ein Curriculum haben, das theoretische und praktische Elemente verbindet. Es wird aus sieben Phasen bestehen, davon drei außerbetrieblichen und vier innerbetrieblichen. Für die innerbetriebliche Ausbildung trägt der Arbeitgeber die Verantwortung. Die außerbetrieblichen Ausbildungsphasen werden von der *FÁS*, dem Bildungsministerium und anderen zugelassenen Anbietern erteilt;
- die außerbetrieblichen Ausbildungsphasen bestehen aus einer Reihe von Lerneinheiten, die jeweils bestanden werden müssen, bevor der Auszubildende zur nächsten Phase fortschreiten kann. Während der innerbetrieblichen Ausbildung werden die Auszubildenden nach der Qualität ihrer unter realistischen Bedingungen geleisteten Arbeit beurteilt. Die erfolgreichen Absolventen erhalten ein *National Craft Certificate*, das national und international anerkannt ist;
- die Kosten für die innerbetriebliche Ausbildung einschließlich der Ausbildungsvergütung trägt der Arbeitgeber;
- die Kosten für die außerbetriebliche Ausbildung werden wie folgt verteilt:
 - die Löhne werden aus Arbeitgeberbeiträgen bestimmter Industriesektoren finanziert;
 - Ausbildungskosten werden vom Finanzministerium getragen;
- es gibt Vorschläge, bestimmten Gruppen – Benachteiligte, Menschen mit Behinderungen und ältere Auszubildende – bei der Aufnahme einer Ausbildung zu helfen;
- es ist vorgesehen, interessierten Auszubildenden die Möglichkeit zu geben, weiterführende fachliche und andere Qualifikationen zu erwerben;
- besondere Regelungen bestehen zur Unterstützung und Förderung der Einstellung von Frauen; alle Arbeitgeber sollen aufgefordert werden, festgesetzte Zielmarken für die Einstellung weiblicher Auszubildender zu erfüllen; die bestehende Einstellungs-börse der *FÁS* für weibliche Auszubildende soll erweitert werden;
- etwa 3.500 Lehrlinge werden jährlich mit der Ausbildung beginnen. Das *PESP* enthält die Verpflichtung, diese Zahl weiter zu erhöhen und die Ausbildung auf andere Berufe auszuweiten;
- zwei Pilotprojekte (Automechaniker, Maurer) wurden im Mai 1993 begonnen.¹⁴

14 Quelle: New Apprenticeship Launched: *FÁS* 1993.

5. Weiterbildung und berufliche Weiterbildung¹⁵

Erwachsenenbildung ist jede Bildung und berufliche Bildung, die Menschen nach einer Pause in ihrer Erstausbildung durchlaufen. Auf diesem Wege erwerben Erwachsene neue Fähigkeiten oder entdecken alte neu. Es gibt außerdem Angebotselemente, die benachteiligten Menschen die berufliche Erstausbildung ermöglichen.

Zur Ausbildung Erwachsener ist mir ein EDV-Kurs in Erinnerung, der Frauen die Wiedereingliederung ins Berufsleben ermöglichen soll.

Arbeitslose Erwachsene können sich in dem FÄS-Vermittlungsbüro über das Ausbildungsangebot beraten lassen und sich zu einer kostenlosen Schulungsmaßnahme anmelden.

Für die Weiterbildung der in Arbeit Stehenden ist, wie schon erwähnt, der Arbeitgeber verantwortlich. Der Staat greift nur ein, wenn die Qualität und Quantität nicht zufriedenstellend ist.

Studien haben ergeben, daß hier Nachholbedarf besteht. Einige große Firmen, so z.B. das Chemiewerk Lilly, führen die Weiterbildung selbst durch. Die übrigen Firmen können ihren Bedarf z.B. mit FÄS abstimmen und in Auftrag geben. Die Schulungsmaßnahmen können sowohl im eigenen Betrieb als auch in einem Trainingszentrum durchgeführt werden.

[Kügler 1991, S. 15]

Erwachsenen- und Weiterbildung wird von Schulen des Sekundarbereichs, Hochschulen und privaten Schulen angeboten. Unterrichtsfächer sind zum Beispiel Wirtschaft, neue Technologien und Kompetenzerweiterung.

Die *Vocational Education Committees* haben eine wichtige Koordinationsfunktion auf der örtlichen Ebene, die sie durch ihre *Adult Education Boards* und die verantwortlichen Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung [*Adult Education Organizer*] wahrnehmen.

15 Vgl. auch Kapitel 3.8 Weiterbildung, S. 30.

6 Personal im beruflichen Bildungswesen

6.1 Lehrpersonal in Schulen

Lehrer im Primarbereich und Sekundarbereich I [National Schools]

Das Lehrpersonal in den National Schools verfügt i.d.R. über eine dreijährige Lehrerausbildung an einer der fünf Lehrerhochschulen [teacher training colleges].

Lehrer im Sekundarbereich II

Lehrer im Sekundarbereich II besitzen zu ca. 75% eine vierjährige Fachausbildung an einer Universität als Postgraduiertenstudium mit Abschluß [Higher diploma in Education]. Für einige Fächer – Hauswirtschaft, Kunst und Design, Landwirtschaftsfächer, handwerkliche Fächer, Sport und Katechismus – gibt es spezielle Lehrer-Colleges.

6.2 Ausbilder in der Ausbildungs- und Beschäftigungsbehörde (FÁS)

In der FÁS gehören Ausbilder zu den Vollzeitbeschäftigten. In der Regel sind Ausbilder erfahrene Arbeitnehmer, die aufgrund ihrer fachlichen Fähigkeiten, ihres Wissens und einer gewissen Lehrbefähigung ausgewählt werden, ohne als Lehrer qualifiziert zu sein. Die Ausbilder durchlaufen eine FÁS-Schulung „Wie man ausbildet“, die etwa zwei Monate dauert. Dieser Lehrgang scheint in mancher Hinsicht geeignet, teilweise jedoch unzureichend zu sein. Er wurde von Mitte der siebziger Jahre an etwa zehn Jahre lang stark ausgebaut, ist seitdem jedoch kaum weiter gewachsen.

Die Berufsausbildung ist noch sehr von Gewohnheiten der traditionellen Meisterlehre ohne Ausbilderbefähigungsnachweis behaftet. Eine gesetzliche Regelung, die eine sachliche und persönliche Eignung des Ausbilders vorschreibt, liegt leider nicht vor. Eine Berufsausbildung wird somit – abgesehen von den ANCO u.a. Ausbildungszentren und Lehrwerkstätten – von folgenden Schwächen begleitet:

- unzureichende Systematik der Ausbildung;
- Vollständigkeit der Ausbildung von Betrieb zu Betrieb unterschiedlich;
- unzureichende pädagogisch-didaktische Eignung der Ausbilder;
- mangelnde Haftung der Ausbilder für eine unzureichende Vermittlung von Ausbildungsinhalten.

Diese Defizite sind den Verantwortlichen in Verwaltung und Betrieben bekannt. ANCO [heute: FÁS] hat darum ein Ausbilderförderungsprogramm entwickelt [Trainer Development Programme]. Bisher sind durch ANCO 2 900 Ausbildungsleiter für die Industrie weitergebildet worden. Zum Feststellen der persönlichen und fachlichen Eignung beobachten die ANCO-Referenten den Lehrgangsteilnehmer und sie beraten den entsendenden Betrieb, wenn sie der Annahme sind, in folgenden Feldern Unzulänglichkeiten registriert zu haben:

- Persönlichkeit;
- Intelligenz;
- Fachkenntnis;
- Engagement für den Beruf;
- analytisches Denken;
- methodisches Vorgehen;
- Geduld im Umgang mit Mitarbeitern.

Die Weiterbildung umfaßt einen Zeitraum von insgesamt vier Wochen. Sie beginnt als zentrale Schulung mit der Systematik in der Berufsausbildung. Gegen Ende der zweiten Woche ist eine ausbildungsbezogene Projektarbeit beim entsendenden Betrieb vorgesehen. Daran schließt sich für zwei Wochen die Planung von Trainerkursen in der Firma an. Die zentralen Ausbildungsförderungsmaßnahmen sind in ihrer methodischen Konzeption von folgenden Kriterien gekennzeichnet:

- Unterweisungsstunden;
- Vorlesungen und Fallstudien;
- Videoaufzeichnungen mit dem Zweck der Eigen- und Fremdkorrektur;
- persönliche Beobachtung durch den Kursleiter. [...]

Nach Abschluß der Maßnahme soll der Teilnehmer im Betrieb:

- die Ausbildung organisieren;
- Leitfäden erstellen;
- Bewertungssysteme entwickeln.

Flankierend zu dem soeben beschriebenen Programm verschickt ANCO auch Videoaufzeichnungen an Ausbilder, in denen Verhaltensmuster zur Bewältigung von Konfliktsituationen dargestellt werden.

Abschließend bleibt mir zu bemerken, daß wir durch den Ausfall der Besichtigung bei Krups leider keine betriebliche Berufsausbildung beobachtet haben. Die Einblicke, die ich bei den ANCO-Ausbildungszentren gewonnen habe, lassen sich mit den Worten umschreiben "so wenig an Theorie wie möglich und so viel Praxis wie nötig". Das Lernen am Objekt stand überall im Vordergrund und war gekennzeichnet durch die Simulation von Ernstsituationen. Das ist eine Erscheinungsform, die weitestgehend alle überbetrieblichen Ausbildungsaufgaben begleitet, um nicht mit dem lokalen Gewerbe in Wettbewerb und Konflikt zu treten.

[Diedrich 1987, S. 11-14]

Ein Problem ist, daß die meisten Ausbilder heute technisch nicht mehr auf dem neuesten Stand sind. Außerdem haben sich die Ausbildungsmethoden geändert; die *FÁS* möchte, daß sich die Ausbildung mehr am Auszubildenden orientiert und der Unterrichtsstil weniger „vorführend“ oder „rein erzählend“ ist. Außerdem besteht die allgemeine Notwendigkeit, grundlegende Bildungsgänge mit starken Anteilen in lebensnotwendigen und sozialen Fähigkeiten anzubieten. Auch hier muß der Unterrichtsstil verändert werden. Etwa seit 1987 versucht die *FÁS* in einem geregelten Verfahren, die pädagogischen Fähigkeiten und Kenntnisse ihrer Ausbilder zu verbessern.

Folgende Ausbildungsmöglichkeiten für die „Ausbildung der Ausbilder“ sind von der *FÁS* entwickelt worden:

1. Grundlegender Lehrgang (90% aller Ausbilder haben diesen Kurs absolviert);
2. Ausbildungszeugnis (ein Jahr);
3. Ausbildungsdiplom (zwei Jahre).

Diese Lehrgänge haben nicht den Rang eines Hochschulabschlusses und sind als offene Unterrichtsseminare mit einem Projekt organisiert. Alle Ausbilder haben den grundlegenden Lehrgang absolviert bzw. absolvieren ihn zur Zeit.

Alle Ausbildungsmaßnahmen für Ausbilder wurden in Zusammenarbeit mit Hochschulen entwickelt, wie z.B.:

- grundlegendes Ausbildungsprogramm Maynooth;
- Ausbildungszeugnis und -diplom Galway (zwei Programme).

6.3 Council for Education, Recruitment and Training for the Hotel, Catering and Tourism Industry (CERT)

In Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium führt die *CERT* Weiterbildungskurse für Lehrer an Schulen des Sekundarbereichs und an *Regional Technical Colleges* und Ausbildungsinstituten für den Tourismus durch. Diese Kurse sollen die Fähigkeiten und Kenntnisse der Lehrer auf den neuesten Stand bringen und zur Vorbereitung auf die Einführung neuer *CERT*- oder *NTCB*-Ausbildungsgänge dienen.

Die *CERT* zieht erfahrene Mitarbeiter der Branche zu Ausbilderfunktionen heran. Sie bietet ihnen eine Ausbildung im Unterrichten und Kurse für die Ausbilder in Handwerksberufen. Für die Ausbilder werden fortwährend Weiterbildungsmaßnahmen zur Methodik und zu aktuellen Trends der Branche angeboten.

6.4 Behörde für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie (TEAGASC)

Die Ausbilder der *TEAGASC* im Bereich der Landwirtschaft sind Hochschulabsolventen eines landwirtschaftlichen Bereichs. Viele kommen aus einer praktisch orientierten Universität. Lehrern und Beratern werden Weiterbildungsmaßnahmen angeboten, in denen sie mit Aspekten, die an der Hochschule nicht behandelt wurden, vertraut gemacht werden.

7. Länderübergreifende Mobilität

Die FÁS unterhält intensive Beziehungen zu Frankreich und hat ein formales Abkommen mit diesem Land abgeschlossen, wonach sechs Bildungsgänge der FÁS anerkannt werden. Nach Informationen der FÁS besteht in Frankreich eine Commission d'Homologation, die dem französischen Premierminister unterstellt ist. Auch CEDEFOP ist hier stark engagiert. Außerdem wird zur Zeit von einem Zusammenschluß von Organisationen aus mehreren europäischen Ländern eine "Euroqualifikation" mit einem europäischen Curriculum für zwölf Berufsbereiche entwickelt.

Die in CERT-Programmen erworbenen Zeugnisse werden von dem *National Tourism Certification Board* verliehen. Diese Zeugnisse der Tourismusbranche werden in der gesamten EU anerkannt.

Man schaut sehr wohl zum Kontinent, wenn es um eine Optimierung des Ausbildungswesens im eigenen Land geht, jedoch ist es sehr bemerkenswert, daß Korrekturen, sei es im Erstellen von neuen Berufsbildern oder sei es ein Erweitern der Anzahl von Ausbildungen im Sinne von Lehren, mit „europäischer Tinte“ geschrieben werden. Dank einer modernen Industrie, einer wachsenden Infrastruktur, einer großen Zahl, nach Bildung drängenden jungen Generation, mit Hilfe des EG-Sozialfonds erweiterten und finanzierten Ausbildungskapazität und nicht zuletzt dank der vorhandenen Bereitschaft zur Mobilität wird die Berufsausbildung in Irland festen Boden erreichen.

[Starp 1991, S. 4 f.]

Stärker als bei uns in Deutschland ist der europäische Gedanke in Irland spürbar. Zum Beispiel wurde auf Werbepaketen ein blauer Kuchen mit dem europäischen Emblem gezeigt, aus dem ein Stück herausgeschnitten wird. Darunter stand die Aufforderung: „Sicher dir ein großes Stück von diesem Kuchen.“

Irland gehört ja auch zu den Ländern in der EG, die aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur, dem sehr niedrigen Durchschnittsalter der Bevölkerung (46% sind unter 25 Jahre) und der hohen Arbeitslosenquote von ca. 18% von der Gemeinschaft subventioniert werden. Davon profitieren Schulen und Bildungseinrichtungen. [...]

Ich glaube, daß Irland nach der jahrhundertelangen Abhängigkeit von England in der europäischen Vereinigung die ganz große Chance sieht.

[Kügler 1991, S. 5 f.]

Die in Irland erworbenen Zeugnisse des britischen *City and Guilds*-Instituts sind in Irland und in Großbritannien anerkannt. Dies ist besonders wichtig in Anbetracht der Anziehungskraft, die England in wirtschaftlich schwierigen Zeiten auf arbeitssuchende Auswanderer aus Irland ausübt. Außerdem gibt es zwischen Irland und Großbritannien ein bilaterales Abkommen über gemeinsame Berufsbefähigungszertifikate. Hierunter fallen nicht nur die Abschlüsse der *City and Guilds*, sondern auch einige Abschlüsse, die bei der FÁS erworben wurden.

8 Zusammenfassung

8.1 Zusammenfassende Wertung

In Irland gibt es kein einheitliches System für die berufliche Erstausbildung von Jugendlichen. Die üblichen Ausbildungswege sind die betriebliche Ausbildung im Rahmen der Berufsbildungsorganisationen nach einer Art Berufsgrundbildungsjahr an speziellen Ausbildungszentren, eine schulische Fachausbildung, vielfach in Ausbildungszentren, fachliche Qualifizierung im tertiären Sektor und die Teilzeitausbildung während der Beschäftigung. Viele Jugendliche schlagen jedoch keinen dieser Wege ein und erwerben daher keine formale Ausbildungsqualifikation.

Die Facharbeiterausbildung findet i.d.R. außerhalb des staatlichen Schulwesens insbesondere durch die Berufsbildungsinstitutionen FÁS für den gewerblichen Teil, CERT für die Bereiche Touristik und Dienstleistungen und TEAGASC für den Bereich Landwirtschaft statt. Technische Bildungsgänge werden i.d.R. im tertiären Bildungsbereich an den Regional Technical Colleges – vielfach auch unter der Organisation der Berufsbildungsinstitutionen – organisiert.

Mit bedingt durch die hohe Jugendarbeitslosigkeit wird versucht, durch staatliche Rahmenprogramme im Sinne von schulischen Berufsvorbereitungsmaßnahmen die beruflichen Chancen der Absolventen der Pflichtschule zu erhöhen. Im Sekundarbereich II werden inzwischen Ausbildungsgänge angeboten, die sowohl der beruflichen Vorqualifizierung dienen, als auch Abschlüsse ermöglichen, die für bestimmte Bildungsangebote im tertiären Sektor qualifizieren.

8.2 Erfahrungen, Übertragbarkeit, Vergleiche

Als wir in den Betrieben in Irland waren, suchten wir immer die Diskussionen über Ausbildung der Auszubildenden im Betrieb. Bald mußten wir erkennen, daß es in Irland ganz anders abläuft und es diese Ausbildung im Betrieb wie bei uns nicht gibt.

[Engeser 1991, o. S.]

Die Wertungen über das Berufsbildungssystem beziehen sich oft auf die historischen Hintergründe wie landwirtschaftliche Struktur und keine traditionellen Berufskammern. In diesem Zusammenhang werden die bestehenden Strukturen eher positiv bewertet.

Die Bemühungen eines EG-Mitgliedstaates, seine Berufsausbildung sehr in Anlehnung an das Duale System durchzuführen, gibt mir die Zuversicht, daß dieses Ausbildungssystem trotz der Koordinationsschwierigkeiten sehr gute Chancen hat, durch qualifizierte Ausbildung praxis- und erlebnisbetont für den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Ob wir durch die Integration der überbetrieblichen Ausbildungsstätten – neben Betrieb und Berufsschule – noch von einem Dualen System sprechen können, anstelle eines "dreigliedrigen Systems", ist mehr eine Frage der Begriffsdefinition. Durch die Fachinformationsreise wurde mir sehr klar, daß in einem Land wie Irland, das

keine von Zünften auf Innungen und Kammern tradierte betriebliche Berufsausbildung hat, eine arbeitsmarktgerechte intensive und praktische Berufsausbildung in Ausbildungszentren betrieben werden kann, die in ihrer Struktur sehr unseren überbetrieblichen Ausbildungsstätten gleichen.

[Dietrich 1987, S. 2]

Kritisiert wurden vielfach die – aus deutscher Sicht – geringere fachliche Ausbildungstiefe sowie die Berufsabschlüsse.

Durch die Fachvorträge ist auch deutlich geworden, wie die Ausbildung auf europäischen Standard gebracht werden soll. Mit den z. Zt. ca. 40 Ausbildungsberufen gibt man den jungen Menschen wenig Chancen, nach Öffnung des EG-Marktes auf diesen zu drängen. Die bei FÄS vorherrschende Ausbildung in Blöcken (1/2 Jahr) wird sich zu einer Berufsausbildung entwickeln. Von allen Vertretern wurde betont, daß nur eine lange, umfassende Ausbildung eine große Flexibilität garantiert. Damit werden die Chancen auf dem europäischen Arbeitsmarkt wesentlich höher als bisher.

[Paetzel 1991, o. S.]

Mr. Rapple merkte an, daß es nicht so stimme, daß nur eine Ausbildung mit Prüfungsabschluß nach dem Dualen System gute Kenntnisse hervorbringt. Als treffendes Beispiel nannte er Deutschland. Deutschland wurde Fußballweltmeister mit Franz Beckenbauer, der keine Abschlußprüfung als Fußballtrainer abgelegt hat. Dennoch ist es notwendig, darauf hinzuwirken, daß mehr Berufsabschlüsse in Prüfungen enden, die internationale Anerkennung finden.

[Heitzer 1991, S. 8]

Im Vergleich oder europäischen Wettbewerb steht die ausgebildete Fachkraft in Irland mit ihren Kenntnissen über dem deutschen Standard, wobei die sogenannten überlappenden Kenntnisse den Ausschlag geben. Das rührt daher, daß es wenige Berufsbilder gibt, die eindeutig mit Tätigkeits- oder Lerninhalten definiert sind. Somit kann es sein, daß Tätigkeitsmerkmale von (für deutsches Verständnis) anderen angrenzenden Berufsbildern mit abgedeckt werden. Werden solche Ausbildungsgänge wie geplant mit EG-weit anerkannten Zeugnissen und Zertifikaten versehen, steht eine solche Fachkraft gut da.

[Starp 1991, S. 2 f.]

Betrachtet man das irische Ausbildungssystem, stellt man fest, daß der Betrieb sehr wenig für die Berufsausbildung leistet. Im ersten Jahr wird der Auszubildende ähnlich unserem Berufsgrundschuljahr im jeweiligen Berufsbild ausgebildet. Die Ausbildung beschränkt sich nur auf Grundfertigkeiten. Der Auszubildende erhält keine Ausbildung auf breiter Basis und bekommt von den neuen Technologien wenig mit.

[Lindner 1991, S. 16]

Auffallend ist, daß die Kinder schon ab vier Jahren zur Schule gehen, und ein großer Anteil der Schüler den Abschluß der Sekundarstufe II (zwölf bis dreizehn Schuljahre) erreicht.

[Kügler 1991, S.11 ff.]

Berufliche Erfahrungen

Mit großem Interesse habe ich erfahren, daß ein staatliches Berufsbildungssystem hervorragend funktionieren kann, auch wenn es nicht nach dem Dualen System organisiert ist. Die Ausbildung bei FÁS (Training & Employment Authority) ist ähnlich strukturiert wie beim Berufsförderungszentrum Essen e. V.

Als Anregung habe ich mitgenommen, die Kontakte zu Betrieben zu intensivieren, um noch besser für die Anforderungen an den Arbeitsmarkt auszubilden. Die starke Verbindung von Lehrwerkstätten und privatwirtschaftlichen Betrieben bei FÁS hat mich beeindruckt.

[Sabellek 1991, S. 5]

Weitere direkte Auswirkungen auf meine beruflichen Aufgaben werden sein, Jugendliche und Erwachsene zu motivieren:

- intensiver Fremdsprachen zu lernen;
- Menschen aus anderen Kulturkreisen zu akzeptieren;
- Menschen aus anderen sozialen Umfeldern zu verstehen und zu akzeptieren;
- die sozialen Errungenschaften in unserem Land nicht als selbstverständlich zu betrachten;
- das eigene und andere Bildungssysteme kennenzulernen;
- berufliche Chancen durch Eigeninitiative zu verbessern;
- den Mut aufzubringen, auch einmal im Ausland zu arbeiten;
- andere Wirtschaftssysteme kennenzulernen;
- insgesamt "europäischer" zu denken und zu handeln.

[Voß 1991, o. S.]

Didaktik und Methodik

Leider hatten wir nicht die Gelegenheit, uns den Unterrichtsstil einer theoretischen Ausbildungseinheit nahebringen zu lassen. Bei den praktischen Ausbildungsübungen, die wir beobachten konnten, war mir jedoch aufgefallen, daß ich relativ wenig Ausbildungspersonal sehen konnte, das helfend bei den einzelnen Schülern anwesend war, um das Lernziel zu erarbeiten. Trotzdem waren die Auszubildenden mit einem bemerkenswerten Eifer an der Arbeit. Und zwar – wahrscheinlich aufgabenabhängig – auch zu mehreren beratend oder diskutierend abstimmend. So stelle ich mir die Förderung von Zusammenarbeit vor. Daraus werde ich versuchen, manche bisher übliche Aufgabenstellung umzuwandeln in Gruppenarbeiten, um nur noch auf das Ergebnis klärend oder helfend einzuwirken. Insgesamt war eine recht hohe Motivation in den guten Ausbildungsstätten zu vermerken. Ich führe das auf das etwas „höhere Alter“ der Teilnehmer zum Zeitpunkt der Ausbildung zurück. Vielleicht stimmt meine Beobachtung der „reiferen“ Schüler, oder die Menschen dort wissen aufgrund der irischen Arbeitsmarktsituation, wie wichtig ein guter Ausbildungsabschluß ist. Oder der Anteil der interessanteren praktischen Ausbildung ist größer, als der theoretische Teil, so daß man nicht so „müde“ vom Zuhören an die

Arbeit geht. Dies könnte ein Weg sein, den ich bei der Gestaltung meines Unterrichtes versuchen werde, um die Motivation bei einigen Schülern anzuheben.

[Schmidt 1991, S. 4 f.]

Erstaunt war ich immer bei Besuchen in Ausbildungszentren, Reha-Zentren und Colleges, wie der Umgang mit Schülern, Auszubildenden und Behinderten war, der herzliche Ton, das Miteinander und die entsprechende Atmosphäre ohne Hektik und Streß. Wenn da ein Vergleich mit unseren Einrichtungen zu ziehen wäre, da würden wir sicher nicht gut abschneiden.

Ich habe mir nach Abschluß dieser Reise zur Aufgabe gemacht, einfach den Menschen (z. B. Auszubildenden) wie er ist zu sehen und versuchen, diese irischen Gepflogenheiten in unsere Arbeitswelt einzubringen.

[Engeser 1991, S. 2]

9. Literatur

- City of Dublin Vocational Education Committee (Hrsg.): Response to „Education for a Changing World“, Government Green Paper (June 1992). Dublin: CDVEC 1993. 168 S.
- Coolahan, John: Ireland, Republic of: System of Education. In: Husén, Torsten / Postlethwaite, Thomas Neville (Hrsg.): The International Encyclopedia of Education. 2. ed. Vol. 5, Oxford: Pergamon Press 1994, S. 3011-3020.
- Department of Education (Hrsg.): Education for a Changing World. Green Paper on Education. Dublin: The Stationery Office 1992. 237 S.
- Department of Education (Hrsg.): Statistical Report 1990/91. Dublin: The Stationery Office 1993. 154 S.
- Doran, Patrick F.: Das irische Bildungssystem und die europäische Dimension. In: Hettlage, Robert (Hrsg.): Bildung in Europa – Bildung für Europa? (Schriftenreihe der Europa-Kolloquien im Alten Reichstag. 3), Regensburg: Universitätsverlag 1994, S. 105-121.
- Farrel, David M.: Irland – Noch immer ein ungewöhnlicher Fall? In: Aus Politik und Zeitgeschichte, (1992) 47-48, S. 33-43.
- Fox, Roger: Total Training Expenditure in Ireland. Initial Estimates. In: Labour Market Review, 2 (1990/91) 1, S. 13-41.
- Fox, Roger: Vocational Education and Training in Ireland. Summary. Dublin: Foras Áiseanna Saothair 1991. 10 S.
- Fuchs, Jochen: Das Bildungswesen in Irland. In: Schul-Management, 24 (1993) 2, S. 38-42.
- Geary, Patrick T. / McCarthy, G.: A National Minimum Wage: Good Intention or Good Policy? In: Labour Market Review, 2 (1990/91) 1, S. 1-11.
- Government of Ireland: Dublin Institute of Technology Act 1992. Dublin: The Stationery Office 1992. 21 S.
- Government of Ireland (Hrsg.): Employment through Enterprise. The Response of the Government to the Moriarity Task Force on the Implementation of the Culliton Report. Dublin: The Stationery Office 1993. 83 S.
- Government of Ireland: Regional Technical Colleges Act 1992. Dublin: The Stationery Office 1992. 21 S.
- Granville, Gary: Ar Scáth a Chéile a Mhaireann na Daoine: Die europäische Dimension im Curriculum der irischen Schulen. In: Hettlage, Robert (Hrsg.): Bildung in Europa – Bildung für Europa? (Schriftenreihe der Europa-Kolloquien im Alten Reichstag. 3), Regensburg: Universitätsverlag 1994, S. 123-135.
- Industrial Policy Review Group (Hrsg.): A Time for Change. Industrial Policy for the 1990s. Report. Dublin: The Stationery Office 1992. 110 S.
- Irish Business and Employers Confederation (Hrsg.): Response to the Green Paper on Education. Dublin: IBEC 1993. 21 S.
- Irish Vocational Education Association (Hrsg.): The Education Service in a Changing World. Response to the Government Green Paper „Education for a Changing World“. Dublin: IBEC 1993. 108 S.
- McQuillan, Dominic: Wirtschaftserziehung in Irland. In: Wirtschaft und Erziehung, 42 (1990) 7-8, S. 233-227.

- National Council for Vocational Awards (Hrsg.): Preparing for the New Europe. A National Framework for Vocational Qualifications. Dublin: NCVA 1992. 27 S.
- Organisation for Economic Co-operation and Development (Hrsg.): OECD Economic Surveys: Ireland. 1992/1993. Paris: OECD 1993. 141 S.
- Organisation for Economic Co-operation and Development (Hrsg.): Reviews of National Policies for Education: Ireland. Paris: OECD 1991. 156 S.
- Rudorf, Friedhelm / Wolbeck, Manfred: Irland. In: dies.: Weiterbildung in Europa. Bd. 1, Bonn: Deutscher Industrie- und Handelstag 1992, S. 37-48.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Länderbericht Irland 1993. Stuttgart: Metzler-Poeschel 1993. 134 S.
- Stokes, Dermot / O'Dwyer, Liam: Ireland: Initial Vocational Education and Training. A Brief Guide. Dublin: PETRA National Co-ordination Unit 1992. 31 S.
- Taylor, Cliff: The Jobs Market. Past Experience and Future Prospects. In: Labour Market Review, 2 (1990/91) 1, S. 43-57.
- Teachers' Union of Ireland: Equality in Education. TUI Response to the Education Green Paper 1992 „Education for a Changing World“. Dublin: TUI 1992. 80 S.

10. Register

- Adult Education Programmes 47
- An Chomhairle Oiliúna 13
- Analphabetenquote 21
- ANCO 51
- Anerkennung von Abschlüssen 54
- Arbeitgeberverband 18
- Arbeitsämter 15
- Arbeitslosigkeit 11
- Arbeitsmarktausbildung 15
- Arbeitsvermittlung 14
- Ausbilder 51
 - TEAGASC 53
- Ausbildung der Ausbilder 53
- Ausbildungs- und Beschäftigungsprogramme 15
- Ausbildungsberufe, FÁS 42
- Ausbildungszentren 15; 42
- Auswanderung 11
- Bachelor-, Masters-Abschlüsse 46
- Berufliche Vollzeitschulen 27; 34
- Berufsbildung
 - Abschlüsse 36; 46
 - Ansehen 40
 - Ausbildungsgänge, Ausbildungsberufe 37
 - Ausbildungsprogramme 46
 - Behinderte 45
 - Betrieb 42
 - CERT 16; 31; 34
 - Colleges 29; 46
 - Didaktik 57
 - FÁS 31
 - historische Entwicklung 31
 - Hotel und Gdstätten, Tourismus 34
 - Kompetenzen 16
 - Landwirtschaft 36; 37; 43
 - Landwirtschaft und Nahrungsmittelin-
dustrie 17
 - Level 4 36
 - Private Colleges 30
 - Reformen 48
 - Sekundarbereich II 27; 28
 - Struktur 7; 31; 55
 - TEAGASC 31
 - Tertiärbereich 44
 - Tourismus 41
 - Wertung 55
- Berufsvorbereitung 27; 38
 - Abschluß, Zeugnis 39
 - CERT 40
 - Leistungsschwache Schüler 27
 - Praktikum 39
- Bevölkerung
 - Struktur 8
- Bildungsgesetzgebung 13
- Bildungswesen
 - Abschlüsse 25
 - Finanzierung 25
 - Struktur 21
 - Zeugnisse 25
- CEDEFOP 35
- Central Admission Office 26
- CERT 28; 31; 34; 53
- Certificate in Agriculture 36; 43
- Certificate in Farming 43
- Certificate of Farm Husbandry 44
- Certificate of Farm Management 43
- City and Guilds 16; 35; 43; 54
- College 17
- Colleges für das Hotel- und Gaststättengewerbe 17
- Colleges of Technology 28
- Community Schools 24; 32
- Community Youth Training Programme 27
- Comprehensive Schools 24; 32
- continuation education 13
- Council for Education, Recruitment and Training for the Hotel, Catering and Tourism Industry (CERT) 16; 53
- Counties 13
- Day Vocational Certificate 25; 33
- Department for Tourism and Trade 16
- Department of Education 48

- Department of Labour 48
- Designated Trades 42
- Didaktisches Konzept 58
- Dublin City University 28
- Dublin Institute of Technology Act, 1992 14
- EG-Mitgliedschaft 11
- Elementarbereich 22
 - Sonderschulen 23
- Employment Service Offices 15
- Erwachsenenbildung 50
- EU 35
- Facharbeiterausbildung 31
- Facharbeiterausbildung, FÄS 42
- Farm Apprenticeship Scheme 43
- FÄS 28; 31; 42; 51
 - Qualifizierungsmaßnahmen 15
- FÄS, An Foras Áiseanna Saothair 14
- Frankreich 54
- Frauen 12
- Gälisch 8
- Geographische Struktur 8
- Geschichte 7
- Gewerkschaften 18
- Großbritannien 54
- Gruppenarbeiten 57
- Hochschulwesen 28
- Hotel- und Gaststättengewerbe, Tourismus 16
- Industrial Training Act, 1967 13
- Institute of Technology, Dublin 29
- Intermediate Certificate 25
- Irish Vocational Education Association 48
- Junior Certificate 25
- Junior Cycle 25
- Junior Infant 22
- Junior Trade-Prüfung 42
- katholische Kirche 9
- Kellner 34
- Koch 34
- Konfessionsgemeinschaften 9
- Konfessionsschulen 9
- Krankenschwesternausbildung 44
- Labour Services Act, 1987 14
- Leaving Certificate 24; 25; 26; 40; 41; 47
- Leaving Certificate Vocational Training Programme 39; 40
- Lehrer
 - allgemeinbildende Fächer 51
 - berufsbildende Fächer 51
- Lehrlingswesen 42
 - Landwirtschaft 43
- Local Training Initiatives 27
- Modulausbildung 17
- National Apprenticeship Advisory Committee 48
- National Certificate 46
- National Council for Educational Awards, NCEA 14; 45; 46; 48
- National Council for Vocational Awards, NCVA 16; 47
- National Craft Certificate 43
- National Diploma 46
- National Rehabilitation Board 45
- National School 22
- National Tourism Certification Board (NTCB) 48
- National University of Ireland (NUI) 28
- NCEA 46
- Nordirland-Konflikt 10
- NTCB 53
- Primarbereich 22; 23
- Primarschule
 - Abschlüsse 22
- Private Colleges 30
- Privatschulen 22
- Qualifikationen
 - City and Guilds 16
 - National Council for Vocational Awards 16
- Regional Technical Colleges 13; 14; 17; 28; 29; 42; 44
- Regional Technical Colleges Act, 1992 13; 14

- Regional Training College 36
- Schulbezirk 13
- Schulpflicht 21
- Secondary Schools 32
- Sekundarbereich 21; 23
 - Schultypen 32
- Sekundarbereich I 25
- Sekundarbereich II 24; 26
- Senior Cycle 26
- Senior Infant 22
- Senior Trade-Prüfung 43
- Skills Foundation Programme 27
- Sprache 8
- Staatsstruktur 9
- Tarifverträge 18
- teacher training colleges 51
- TEAGASC 17; 31; 36; 44
- Technical Colleges 42
- technical education 13
- Technical Instruction Act, 1889 32
- Tourismus 16
- Trainee Farmer Scheme 44
- Transition Year 21; 25; 40
- Trinity College 28
- Übergang
 - Pflichtschule – Sekundarbereich II 25
 - Primarschule – Sekundarschule 22
 - Sekundarbereich II – Berufsbildung 40
 - Sekundarbereich II – Hochschulwesen 26
- Universitäten 28
- University Limerick 28
- Unterweisungsmethoden 57
- Verfassung 13
- Vocational Education Act, 1930 13; 33
- Vocational Education Committees 9; 28; 33; 50
- Vocational Preparation and Training Programmes – VPT 27; 38
- Vocational Schools 25; 32
- Vocational Training Opportunities Scheme 47
- Vocational Training Programmes 47
- Voluntary Secondary Schools 24
- VPT-1 27; 38
- VPT-1- Programme 39
- VPT-2 27; 38; 41
- VPT-2-Programme 39
- Weiterbildung 13; 33; 50
- Wirtschaftliche Entwicklung 10
- Wirtschaftsstruktur 10
- Youthreach-Programme 27

Organigramm Schul-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen

Legende

